



Schwarzwaldecho

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD



Montag, 3. April 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 52

Westeuropas Verteidigung festgelegt

Das Ergebnis der Haager Konferenz des Verteidigungsausschusses der Atlantikpaktmächte

DEN HAAG. Die Konferenz des Verteidigungsausschusses der im Atlantikpakt zusammengeschlossenen Länder hat den von dem militärischen Ausschuss empfohlenen Plan der kollektiven Selbstverteidigung angenommen. Der Ausschuss hatte die allgemeine Verteidigungsstrategie für die Länder des Atlantikpaktes festgelegt und er hatte ferner eine Beurteilung der militärischen Lage im Falle eines Angriffs auf diese Länder und Verteidigungspläne gegen einen solchen Angriff ausgearbeitet.

„Die Pläne sehen“, so heißt es in dem amtlichen Abschlußbericht, „eine zusammenfassende Verteidigung des ganzen Nordatlantikraumes zum Unterschied von einer nur auf das eigene Land begrenzten Verteidigung der einzelnen Nationen vor. Zum ersten Male haben damit 12 unabhängige und souveräne Nationen auf dem Wege demokratischer Zusammenarbeit ein System zur eigenen und gegenseitigen Verteidigung entwickelt.“ Dem militärischen Produktions- und Beschaffungsumfang sind besondere Richtlinien für eine Normung der Waffen und eine koordinierte Produktion gegeben worden. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuss soll das vorhandene finanzielle und wirtschaftliche Potential für Verteidigungszwecke überwachen. Die Verteidigungsminister betonten, daß weitere Bemühungen für eine kollektive Sicherheit erforderlich seien.

Auf einer Pressekonferenz erklärte der ame-

rikanische Verteidigungsminister Johnson, das neue Programm werde Änderungen in den Verteidigungsplänen der einzelnen Länder mit sich bringen, da jede Nation ihren eigenen Plan dem Gesamtplan angleichen müsse. Die Frage der zusätzlichen Mitglieder im Atlantikpakt (es war von Spanien und Deutschland die Rede gewesen) oder der Anschluß von derzeitigen Mitgliedstaaten sei auf der Tagung nicht besprochen worden. Dagegen habe man die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit innerhalb der fünf Regionen des Paktes erörtert.

Der Plan, dessen Einzelheiten selbstverständlich streng geheim gehalten werden, sieht,

wie verlautet, eine wesentliche Einschränkung der Funktionen der französischen, holländischen und sogar bis zu einem gewissen Grade der britischen Marine vor. Den amerikanischen Streitkräften wird die Hauptrolle bei der Aufrechterhaltung der Seeverbindungen zufallen. Die amerikanische Luftwaffe wird in erster Linie Langstreckenbomber einsetzen, während Großbritannien und Frankreich Jäger und mittlere Bomber zum Einsatz bringen werden. Die Infanterie wird voraussichtlich von den kontinentalen Mächten gestellt werden. Die ausgearbeiteten Pläne sollen ständig überprüft und der jeweiligen Lage angepaßt werden.

Das Ergebnis von Straßburg

Die nächste Tagung der beratenden Versammlung am 7. August

STRASSBURG. Der aus 13 Außenministern bestehende Ministerrat des Europarates hat am Samstag seine dreitägige Sitzung beendet. In dem Abschlußkommunique heißt es, daß die Besprechungen in „herzlicher Atmosphäre und wahrhaft europäischer Zusammenarbeit“ durchgeführt worden seien. Die Ergebnisse dieser Tagung sind folgende:

1. Einladung an Westdeutschland und das Saargebiet.

2. Bildung eines gemeinsamen zeitweiligen Ausschusses der aus sieben Vertretern des Ministerrates und einer gleichen Zahl von Vertretern des ständigen Ausschusses der beratenden Versammlung bestehen soll und der die Aufgabe hat, die Frage der Verbesserung der Verbindung zwischen den beiden Körperschaften des Europarates zu erörtern.

3. Erörterung von Maßnahmen zur Koordinierung der Tätigkeit der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (O.E.C.) und des Europarates um künftige Doppelarbeit zu vermeiden.

4. Die Kartellfrage soll in Zusammenarbeit mit einem Ausschuss der internationalen Handelsorganisation untersucht werden.

Der Ministerrat gelangte außerdem zu der Feststellung, daß die Zeit augenblicklich für die Abhaltung einer europäischen Wirtschaftskonferenz nicht geeignet ist. Während der Verhandlungen haben sich die Außenminister Frankreichs und Großbritanniens, Robert Schuman und Bevin gegenseitig in allen wichtigeren Fragen unterstützt, so daß ein Beobachter feststellte, die französische Zusammenarbeit sei seit dem Kriege niemals besser gewesen.

Der Ministerrat wird im Mai in London zu seiner nächsten Tagung zusammentreten, während die beratende Versammlung für den 7. August nach Straßburg einberufen wird.

Zum Generalsekretär der beratenden Versammlung ist der Italiener Caracciolo, Fürst von Castagneto, ernannt worden.

Die Kontrolle der Stahlindustrie

Ein erläuternder Brief der Alliierten Hohen Kommission

FRANKFURT. Die Alliierte Hohe Kommission hat am Sonntag den Inhalt eines Briefes an den Bundeskanzler veröffentlicht, in dem die bei der Kontrolle der deutschen Stahlindustrie zur Anwendung kommenden Grundsätze festgelegt werden. Der Bundeskanzler hatte um eine klare Stellungnahme zu den mit der Alliierten Kontrolle über die deutsche Stahlindustrie zusammenhängenden Fragen gebeten.

In dem Schreiben wird festgestellt, daß die Hohe Kommission für die Kontrolle der Produktionsstätten der deutschen Stahlindustrie nach dem Besatzungsstatut „eine Zuständigkeit weiteren Ausmaßes besitzt, die sich auch darauf erstreckt, die Entwicklung der Produktionskapazität derjenigen Kontrolle zu unterwerfen, welche ihr aus Sicherheitsgründen erforderlich erscheint.“

In dem Bericht heißt es dann weiter: „Insbesondere erachtet es die Hohe Kommission für ihre Pflicht, sicherzustellen, daß die Stahlindustrie, einschließlich der weiterverarbeitenden, nicht zur Entwicklung eines Kriegspotentials führt. Sie steht ferner auf dem Standpunkt, daß der Aufbau neuer Ausrüstungen für die Zwecke der ersten Weiterverarbeitungsstätten des Stahls, sowie die Errichtung von Walzwerken und von Schmelzöfen eine Gefahr darstellen würde, wenn dies nicht durch eine friedliche Zweckbestimmung gerechtfertigt wäre, oder wenn dies zu einer übermäßigen Erweiterung der für die erste Weiterverarbeitung bestimmten Produktionsmittel führen würde, die außerhalb jeden Verhältnisses zu dem für die Herstellung von Rohstahl genehmigten Produktionsniveau stände. Die Hohe

Kommission hat die Absicht, die Kontrolle nicht strenger anzuwenden, als für notwendig erachtet wird.“

Das militärische Sicherheitsamt wird bestimmte Industrieanlagen kontrollieren, die für die erste Weiterverarbeitung von Stahl besonders wichtig sind. Dazu gehören unter anderem Werkeinrichtungen für Walzwerke. Einzelheiten sollen dem Bundeskanzler demnächst mitgeteilt werden. Durch die Kontrollmaßnahmen ist nicht beabsichtigt, die Stahlquote für Deutschland zu beeinflussen.

Demnächst zu erlassende neue Rechtsvorschriften der Hohen Kommission werden die Verbote und Beschränkungen aufrufen, die Deutschland auferlegt worden sind, um seine Wiederaufrüstung auf industriellem Gebiet zu verhindern.

Deutsche können zurückkehren

Eine ungarische Erleichterung

BUDAPEST. Alle nach Ende des Krieges aus Ungarn ausgewiesenen Volksdeutschen, die noch ihre nächsten Verwandten in Ungarn haben, können, wie das ungarische Außenministerium bekanntgab, um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Ungarn und zum Erwerb der ungarischen Staatsangehörigkeit nachsuchen. Die Ausgewiesenen, die nach Ungarn zurückkehren wünschen, müssen diesen Entschluß bis zum 25. September der ungarischen diplomatischen Mission in Berlin mitteilen. Diese Vertretung Ungarns ist zwar nur bei der Ostzonenregierung akkreditiert, die Antragstellung kann jedoch bei dieser Mission erfolgen, ganz gleich wo der Antragsteller lebt.

Bei der Volkszählung von 1940 betrug die Zahl der ungarischen Staatsangehörigen, die als Muttersprache Deutsch angegeben hatten, 470 000. Ausgewiesen wurden jedoch lediglich diejenigen, die sich als deutsche Staatsbürger bezeichnet oder dem „Volksbund der Deutschen im Ausland“ angehört hatten. Nach zuverlässigen Schätzungen handelte es sich um 100 000 Angehörige der deutschen Minderheit.

Ostdeutsche Armee

Ein Bericht McCloy's

WASHINGTON. Am Sonntag sind Einzelheiten über die Aufstellung einer kommunistischen Polizeitruppe in der Sowjetzone Deutschlands, die „in Wirklichkeit eine Armee ohne moderne oder schwere Waffen“ sei, veröffentlicht worden. Sie stammen aus einem Bericht des Hohen Kommissars McCloy. Die Organisation, die den Namen Bereitschaftspolizei führt, ist danach zurzeit 45 000 Mann stark. Als Ausbilder sind ehemalige Wehrmachtsoffiziere und „alte Kommunisten“ eingesetzt. Nach Mitteilung McCloy's handelt es sich um eine ausgesprochene Infanterietruppe. Die früheren Wehrmachtsoffiziere hätten sich vor allem der hohen Gehälter wegen in den Dienst dieser Truppe gestellt. Es gebe sogar Fälle von bisher in Westdeutschland lebenden ehemaligen Offizieren, die aus diesem Grunde Funktionen bei dieser Polizei übernommen hätten. Das Vorhandensein dieser Truppe und die Berichte heimkehrender Kriegsgefangener aus Sowjetrußland seien nicht gerade dazu angetan, das Sicherheitsgefühl des Durchschnittsdeutschen und der politischen Führer zu steigern.

Das Einladungsschreiben

BONN. Die Einladung des Straßburger Ministerrates an die Bundesrepublik hat folgenden Wortlaut:

„Herr Bundeskanzler! Der Ministerrat des Europarates hat mich beauftragt, der Deutschen Bundesregierung folgende Mitteilung zu machen:

Artikel 5 des Statuts des Europarates bestimmt, daß unter besonderen Umständen ein europäisches Land, welches als fähig und willens gilt, den Bestimmungen des Artikels 3 zu entsprechen, von dem Ministerrat eingeladen werden kann, assoziiertes Mitglied des Europarates zu werden. Aus der Erwägung, daß es wünschenswert sei, Deutschland an die europäischen Länder anzuschließen, die zur Wahrung ihrer demokratischen Lebensform entschlossen sind, läßt der Ministerrat die Deutsche Bundesrepublik offiziell ein, assoziiertes Mitglied des Europarates zu werden.

Der Ministerrat wünscht, daß ich bei Übermittlung dieser Einladung an die Deutsche Bundesregierung die Aufmerksamkeit dieser Regierung auf die Tatsache lenke, daß sie mir nach den Bestimmungen des Artikels 5 des Statuts eine Urkunde über die Annahme des Statuts übermitteln muß. Aus dieser Urkunde muß hervorgehen, daß die Deutsche Bundesrepublik gewillt ist, die leitenden Grundsätze und die Ziele des Europarates, wie sie in der Präambel und im Artikel 3 des Statuts dargelegt sind, anzunehmen. Ein Exemplar des Statuts wird Ihnen anlegend überreicht.

Ich bin gleichfalls beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß Deutschland in der beratenden Versammlung auf 18 Sitze Anspruch hätte und daß die Höhe seines Beitrages zum laufenden Rechnungsjahr 128 Millionen Francs (etwa 1,3 Millionen DM. Die Red.) betragen würde.

Gemühen Sie, Herr Bundeskanzler, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Camille Paris, Generalsekretär.“

Wie von der Bundespresstabelle mitgeteilt wird, wird Dr. Adenauer nach seiner Rückkehr von München den Empfang der Einladung bestätigen. Ein Zeitpunkt für die Beratung steht noch nicht fest.

In Bonner Kreisen rechnet man damit, daß die deutschen Vertreter voraussichtlich aus den Reihen des Bundestages gewählt werden. Es wird angenommen, daß die CDU/CSU und die SPD je 6 Delegierte, die FDP 3, die Deutsche Partei, die Bayernpartei und das Zentrum je 1 Delegierte stellen werden.

Zum Handeln entschlossen

Von unserem Stuttgarter Ith-Mitarbeiter

Die innerpolitische Entwicklung in Württemberg-Baden treibt einer schwerwiegenden Entscheidung entgegen. Die „Deutsche Gemeinschaft“ hat die Forderung auf ein Volksbegehren erhoben, mit dem Ziele, den Landtag aufzulösen und die Regierung zu stürzen. Ihre Erfolgsrechnung stützt sich auf die vermeintliche Opposition in der Bevölkerung gegen ein Korruptionssystem, das weiterwirkt, „weil die Beschuldigten zugleich Richter in eigener Sache sind.“

Der Vorsitzende, Minister a. D. Dr. Mattes, hat betont, es handle sich bei dem Antrag nicht um eine „Parteiangelegenheit“, die Deutsche Gemeinschaft wolle nur das „Instrument zur Durchsetzung des Volkswillens“ sein. Auch wenn der Vorstoß mehr einem „taktischen“ Bedürfnis entspricht, als eine schöne Funktion zu erfüllen, wäre das ein gutes Recht dieser Partei, denn sie hat bei den Bundestagswahlen immerhin 300 000 Stimmen in Württemberg-Baden auf sich vereinen können. Daß ihr damals fünf Mandate versagt blieben, weil ihre Landesliste nicht anerkannt wurde, dürfte sie in dem Entschluß noch bestärkt haben, jetzt, da ihr das Gefüge gebrechlich erscheint, die Initiative zu ergreifen, um in einem neuen Landtag zum Zuge zu kommen.

Das Innenministerium, das über die Zulassung eines Volksbegehrens entscheidet, wird nur die formale Seite des Antrags zu prüfen haben, nicht also auch die Beweggründe untersuchen müssen. Da es für die Deutsche Gemeinschaft leicht sein dürfte, notfalls auch die von der Verfassung vorgeschriebenen 5000 Unterschriften zu sammeln, ist es kaum denkbar, daß der Antrag abschlägig beantwortet werden könnte. Auch die 100 000 Unterschriften für die Einzeichnungslisten, die erst die eigentliche Volksabstimmung bewirken, werden wahrscheinlich aufgebracht werden können. Fraglich bleibt dann nur, ob bei der binnen eines Monats vorzunehmenden Volksabstimmung die erforderliche „Mehrheit der stimmberechtigten Staatsbürger“ die Notwendigkeit erkennen wird, sofort, ohne eine Minute zu verlieren, für die Auflösung des Landtags zu stimmen, obwohl ohnehin seine Wahlperiode in wenigen Monaten zu Ende geht.

Es wird darauf ankommen, ob die Bevölkerung im Juni — das wäre der früheste Termin der Volksabstimmung — sich der Korruptionsaffären noch erinnert. Zweifellos stand die Bevölkerung noch vor einem Monat ganz unter dem Eindruck der sich überstürzenden Nachrichten über das, was unter dem Sammelbegriff „Entnazifizierungs-Skandal“ die Gemüter erregte. Aber besteht die Erregung heute noch? Oder ist es gelungen, wie McCloy kürzlich auf der Botschafterkonferenz in Rom sagte, „die Angelegenheit unter den Teppich zu schieben“, ohne daß noch weitere Worte der Entrüstung fielen? Fast möchte man meinen, daß es so sei. Der gravierendste Fall von allen, die die Absicht der Vertuschung erkennen ließen, nämlich die Ablehnung der Immunitätsaufhebung des ehemaligen Befreiungsministers Kamm durch den Landtag, hat kaum mehr Beachtung gefunden, geschweige denn Aufsehen erregt. Die Bevölkerung hat auch nicht mit einem Aufschrei des Protestes geantwortet, als entschieden wurde, daß die Untersuchung des Entnazifizierungs-Skandals — bis auf die kleinen Fälle May-Meier — von der richterlichen Ebene in das Dunkel eines Unterausschusses des Ständigen Ausschusses des Landtags verlegt wurde. Schon gar nicht war besondere Notiz davon genommen worden, daß der zweite parlamentarische Untersuchungsausschuss, der zur Aufdeckung der Mißstände im Landwirtschaftsministerium im Herbst vergangenen Jahres eingesetzt wurde — fast hätte man seine Existenz überhaupt vergessen — jetzt, nach sechs Monaten, zum Abschluß der „Beratungen“ gekommen ist, und zwar „ohne nennenswertes Ergebnis.“

Es ist kein Zweifel möglich, auch nicht für Uneingeweihte, daß Regierung und Landtag alle Gegenkräfte wirkungslos gemacht haben, mit dem Erfolg, daß sogar die Zeitungen dem Korruptionsthema, das sie monatelang fasziniert hatte, kaum noch Raum widmen. Wenn man sich also jetzt schon Überlegungen hingeben will, ob der Antrag für ein Volksbegehren schließlich zum gewünschten Effekt führen wird, muß man mit der Apathie, die sich der Bevölkerung Württemberg-Badens inzwischen wieder bemächtigt hat, wohl rechnen. Es bleibt deshalb ungewiß, ob der erste Versuch einer praktischen Anwendung von Demokratie, durch ein Volksbegehren die Regierung zu stürzen, tatsächlich von Erfolg gekrönt sein wird.

Dr. Adenauer in München

MÜNCHEN. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Sonntagmorgen von Bonn nach München abgereist war, ist abends in der bayerischen Landeshauptstadt eingetroffen, um der bayerischen Regierung einen ersten offiziellen Besuch zu machen. Er will sich zwei Tage in der Isarstadt aufhalten und Besprechungen mit maßgebenden Politikern des Landes führen. Auch einer öffentlichen Kundgebung der CSU wird er beiwohnen.



Ein Monat Arbeit für Besatzungskosten

Die Hälfte der unmittelbaren Bundessteuern in Anspruch genommen

BONN. Im Durchschnitt arbeitet jeder erwerbstätige Deutsche etwas über einen Monat im Jahre für Besatzungskosten, heißt es in einem Bericht des Bundestagsausschusses für das Besatzungsstatut und auswärtige Angelegenheiten. Die Frage der Besatzungskosten nehme an Bedeutung immer mehr zu, da die finanzielle Lage des Bundes sorgenvoller wird. Der Bericht gibt über die bisherigen Besatzungskosten ein sehr umfassendes Zahlenmaterial. Danach waren in der Zeit vom 1. Oktober 1948 bis zum 30. September 1949 im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland 4 491 500 000 DM zu zahlen, das sind durchschnittlich 95,46 DM pro Kopf der Bevölkerung jährlich.

Bis zur Währungsreform wurden 14,1 Milliarden Reichsmark und bis zum 31. März 1949 an Reichsmark und Deutsche Mark zusammen 17,2 Milliarden Haushaltsmäßig erfaßt. Die Besatzungskosten betragen fast das Doppelte der für die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms verfügbar zu machenden Mittel und

ein Mehrfaches des Aufkommens aus der Soforthilfe. Die Besatzungskosten betragen etwas mehr als die Hälfte der unmittelbaren Bundessteuern, ein Viertel der Einnahmen von Bund und Ländern und etwas mehr als ein Fünftel der Einnahmen aller Gebietskörperschaften der Bundesrepublik.

Neben den Besatzungskosten von rund 4,5 Milliarden DM für 1949/50 stehen Fürsorgeleistungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene mit 3,06 Milliarden DM, Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung mit 625 Millionen und Zuschüsse für Sozialversicherung mit 600 Millionen. Die Kriegsfolge- und Soziallasten des Bundes einschließlich der Besatzungskosten machen also mit 8,785 Milliarden DM etwas mehr aus, wie die unmittelbaren Einnahmen des Bundes, die mit 8,75 Milliarden DM veranschlagt sind. Der Ausschuss betont, daß eine Last von 4,5 Milliarden DM auf die Dauer nicht tragbar ist. Im Bundeshaushalt könne dieser Betrag nur untergebracht werden, wenn viele wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben unberücksichtigt bleiben.

Deutschland werde als Teil einer bedrohten Welt an einer militärischen, politischen und einer sozialen Front verteidigt. Auf lange Sicht seien die militärische und politische Front jedoch nicht zu halten, wenn die soziale Front in Deutschland zerbricht. Deshalb sollten die Besatzungskosten gesenkt werden.

Leider nur ein Aprilscherz

Die Meldung in unserer Ausgabe vom 1. April, daß in der Frage der Regierungsbildung in Südwürttemberg-Hohenzollern eine sensationelle Wendung eingetreten sei und daß Staatspräsident Dr. Gebhard Müller sich entschlossen habe, eine Ein-Mann-Regierung zu bilden, werden wohl die meisten Leser sofort als einen Aprilscherz erkannt haben. Es deutet auch zurzeit nichts darauf hin, daß sich an dem bisherigen Zustand etwas geändert hat. Hoffentlich haben wir nicht auch noch nächstes Jahr Gelegenheit, um über die noch nicht erfolgte Regierungsneubildung in Tübingen erneut zu scherzen.

Der neue Fünfmarschein

G. W. Die erste von der Bank Deutscher Länder gezeichnete Fünfmarsbanknote zeigt als Leitbild keine Patriarchenköpfe, Vorschlagshämmer oder wackere Schnitter. Sie scheint von der lockeren Hand des mythologischen Kabaletts entworfen zu sein. Eine kaum siebzehnjährige, auch bei ungenauem Hinschauen textlose Dame ruht auf einem schwärzlichen, brav durch Meergrün galoppierenden Stier. Dem Kostüm nach ist es Eva; die junge Generation tippt auf Söderbaum, die Althilologen erläutern: Europa auf dem Stier. Europa also sieht versonnen rückwärts. Mit der Linken hat sie sich rückhaltlos, aber furchtlos in die schützende Hornschale des marshallplanmäßig laufenden Stiers geschmiegt. In der

Keine Einigung über Mitbestimmung

Verhandlungen in Hattenheim hatten nur zum Teil Erfolg

HATTENHEIM/Rheingau. Die Beratungen über das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer zwischen den Spitzenorganisationen der Unternehmer wurden am Freitagabend abgeschlossen. Einigkeit wurde darüber erzielt, der Bundesregierung den Vorschlag zu machen, einen Bundeswirtschaftsrat, Landwirtschaftsräte und -Kammern zu bilden, in denen beide Organisationen paritätisch vertreten sein sollen. In diesen Institutionen sollen die Vertreter der Unternehmer und Arbeitnehmer auf Befragen und auch aus eigener Initiative zu den sie gemeinsam berührenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen Stellung nehmen.

Über die innerbetriebliche Mitbestimmung wurde keine Einigung erzielt. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes hatten die paritätische Besetzung der Aufsichtsorgane

nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit gefordert, dabei sollten von den Gewerkschaften zu benennende Vertreter beteiligt werden. Die Unternehmer wollten nur eine Mitwirkung der Betriebsräte statt einem Mitbestimmungsrecht zugestehen.

Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat eine Einmischung der politischen Parteien in die Arbeit der Gewerkschaften abgelehnt. In einem einstimmigen Beschluß wurde erklärt, daß die unbedingte Neutralität der Gewerkschaften gewahrt bleiben müsse.

In einer den Hohen Kommissaren überreichten Denkschrift zur Neugestaltung des Gesetzes Nr. 75 (Besitzverhältnisse an der Ruhr) wird eine gemeinsame wirtschaftliche Regelung der Eigentumsfrage der Grundstoffindustrien unter Mitwirkung der Gewerkschaften gefordert.

Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Wie die Zentralspruchkammer Nordwürttemberg mitteilte, ist beabsichtigt, gegen den Bundestagsabgeordneten der „Deutschen Gemeinschaft“, Dr. Franz Ott, ein Spruchkammerverfahren einzuleiten, weil er bei der NS-Gaustufenführung in Prag tätig gewesen sei und ihm auch ein Fall von Denunziation zur Last gelegt wurde.

HOF. Zu acht Jahren Zuchthaus wurde der 29-jährige Rolf Krasulski aus Gera verurteilt. Er hatte sich illegalen Grenzgängern als Führer angeboten, seine Opfer in den Hinterhalt gelockt, sie erbarmungslos zusammengeschlagen und dann beraubt.

TRIER. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer Trier den Hochstapler Georg Wackwitz, der unter dem Namen Günther Wreden mit gefälschten Papieren im Dezember 1947 Leiter der Trierer Kriminalpolizei geworden war, zu drei Jahren Gefängnis. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte bei seiner vorgeschätzten Dienststelle in Koblenz im Ruf eines hochqualifizierten Kriminalbeamten stand, so daß sogar seine Berufung ins Innenministerium erwogen wurde.

BONN. Der Bundestag hat am Freitag, wie bereits im größten Teil der Samstagausgabe berichtet, den Bundeskanzler ersucht, je ein Bundesamt für Besatzungsfragen und auswärtige Angelegenheiten einzurichten und unverzüglich einen Staatssekretär für dieses Amt zu ernennen. Ferner ist das Disziplinargesetz in dritter Lesung angenommen worden. Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte, eine völlige Gleichstellung der Heimatvertriebenen und der einheimischen Beamten könnte zurzeit nur durch eine Kürzung der Pensionsbezüge aller Beamten um 20 Prozent erreicht werden.

BONN. Das Bundeskabinett hat, wie bereits in einem Teil der Samstagausgabe gemeldet, die Aufhebung der noch bestehenden Rationierung für Zucker ab 1. Mai beschlossen. Damit ist der letzte Strich unter das Kartensystem gezogen worden.

BONN. Die Bayernpartei fordert in einem Antrag an den Bundestag, daß die Kaffeesteuer sofort um 75 Prozent gesenkt wird. Infolge der hohen Steuern würden gegenwärtig rund 90 Prozent des gesamten Kaffeekonsums über den Schwarzen Markt beschafft.

KÖLN. Die „Allgemeine Kölnische Rundschau“ hat am Freitag aus finanziellen Gründen ihr Erscheinen eingestellt. — Auch die in Freiburg erscheinende katholische Tageszeitung „Tagespost“ hat am Freitag aufgehört zu erscheinen, da die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Herausgabe der Zeitung nicht mehr geschaffen werden konnten.

BOCHUM. In einer Feierstunde zur 135. Wiederkehr des Geburtstages Bismarcks wurde am Samstag in Bochum die alte Jugendbewegung der Deutschen Nationalen Volkspartei, die „Bismarck-Jugend“, wieder ins Leben gerufen. Zum Vorsitzenden wurde Hans Joachim Gottleben gewählt.

HANNOVER. Hans Bedenstab, der am 8. Dezember vorigen Jahres verhaftet worden war, weil er angeblich ein Attentat auf Bundespräsident Dr. Heuß geplant hatte, wird zur Überprüfung seines Geisteszustandes in eine Heilanstalt überwiesen.

BUDAPEST. Die römisch-katholischen Bischöfe Ungarns haben sich geweigert, den Teufel auf die Verfassung abzulegen, wie der Staatssekretär für Volkskultur auf einer „gegen den Vatikan und den Imperialismus“ gerichteten Kundgebung mitteilte.

BUKAREKT. Ruminische Staatsbürger dürfen sich in Zukunft mit Ausländern nur noch nach Zustimmung des Präsidiums der Nationalversammlung verheiraten.

Warnung an Griechenland

ATHEN. Der USA-Botschafter in Athen, Grady, machte den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in einem Schreiben darauf aufmerksam, daß eine un stabile griechische Regierung und Erörterungen über eine Auflösung des erst kürzlich gewählten neuen Parlaments eine weitere amerikanische Hilfe in Frage stellen könnten. Es ist das erste Mal, daß die Amerikaner öffentlich von einer möglichen Einstellung der Hilfe wegen einer schwachen Regierung sprechen. Das erst vor kurzem gebildete Kabinett Venizelos stützt sich ausschließlich auf die Liberalen, die jedoch bei den kürzlichen Parlamentswahlen von den insgesamt 250 Sitzen nur 56 erhalten haben.

Erscheinungsweise über Ostern

Im Hinblick auf die Osterfeiertage erscheint unsere Zeitung in dieser Woche am Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

In der Woche nach Ostern erscheint die Zeitung am Mittwoch, Freitag und Samstag.

Anzeigen für die Ausgaben vom 6. und 8. April bitten wir möglichst frühzeitig abgeben zu wollen.

Verlag und Redaktion

Rechten läßt sie eine zitronenwasserige Kindersonne schweben. Die Strahlen treffen auf die große Zahl „Fünf“, so daß als Schatten eine ebenso große Fünf entsteht. Der Altapapier sieht's als Hoffnungslicht auf die Schattenquote. Trübt der Schein?

Im Schaumrand läßt die neue Note als Wasserzeichen den traurig (gen Ostland?) blickenden Kopf Europas erkennen. Um die große Fünf der Mitte sind Triumphtropfen maschineller Gullöcherkunst drapiert. Die Ecken sind mit startbereiten Fledermausgebilden ausgeglichen. Bei so viel Symbolträchtigkeit konnte die Rückseite getrost motivlos bleiben.

Daß wieder Ordnung ins Geldwesen einkehrt, ist auch aus der quer gedruckten Strafdrohung mit Zuchthaus ersichtlich, deren Nachdruck für „Blütenstecher“ besonders pikant sein soll. Das Ganze ist wieder, wie es sich gehört, von zwei Direktoren der Notenbank unterschrieben. Das rechte Faksimile ist etwas zag gesetzt. Vielleicht hatte der Herr Evas wegen Bedenken; denn eine Banknote ist schließlich kein Magazin. Auch soll der Bürger den Schein weder unbenutzen annehmen noch aus dem Verkehr bringen. Es war ein Aprilscherz, daß er in Landshut von den Leuten abgelehnt worden sei. Die amerikanische Zeitung in Deutschland meint, die Zeichnung der neuen Banknote sei „von großer Reinheit und von hohem künstlerischem Rang“.

Silberschatz Görings

NÜRNBERG. Auf Schloß Veldenstein, der der Familie Göring gehörenden Burg, wurde ein vergrabener Schatz Görings gefunden. Bis jetzt hat man verschiedene goldene Leuchter, eine silberne Badewanne und viele Flaschen alten Kognaks entdeckt. Die Suche soll heute fortgesetzt werden. Die aufgefundenen Schätze wurden von amerikanischen Truppen sichergestellt.

Bundesgesetz eingereicht

Für Bildung des Südweststaates

STUTTGART. Bundestagsabgeordneter Ernst Maier teilte in einer Sitzung der Landesversammlung der Demokratischen Volkspartei von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern mit, daß die SPD am Freitag im Bundestag den Entwurf für ein Bundesgesetz über den Zusammenschluß der südwestdeutschen Länder eingereicht habe. Ministerpräsident Maier erklärte, es sei das Verdienst der FDP, daß sie in den entscheidenden Stunden dank ihrer Mittelstellung im Süden verhindert habe, daß zu der Frage Südwest noch eine Frage Nord-Süd gekommen sei. Dr. Maier betonte ferner, daß er mit dem Verwaltungsabbau bei den Entnazifizierungsstellen trotz der gegen ihn entfesselten Kampagne beginnen und sich durch nichts in seiner Absicht irren lassen werde.

In der gleichen Sitzung hatte Vizekanzler Blücher auf die Schwierigkeiten des Lastenausgleichs hingewiesen, während Minister Wildermuth als erfreulich die Tatsache herausstellte, daß sich alle Parteien bei der Verabschiedung des Wohnungsbaugesetzes zusammengefunden hätten.

Volksbegehren beantragt

Gefahr für den Landtag in Stuttgart

Stuttgart. Die Deutsche Gemeinschaft Württemberg-Badens hat, wie ihr Vorsitzender Dr. Mattes am Samstag vor versammelten Pressevertretern in Stuttgart bekanntgab, die Zulassung für ein Volksbegehren über die Auflösung des Landtags beim Innenministerium beantragt.

Begründet wird der Antrag damit, daß „die zahlreichen, nahezu alle Ministerien des Landes betreffenden Korruptionsfälle eine rasche, energische und erschöpfende Untersuchung erforderlich gemacht haben, und der bestehende Landtag die hierfür notwendigen Voraussetzungen nicht erfüllt, da in ihm eine unabhängige und wirkungsvolle Opposition fehlt und die Regierungsparteien für die Mißstände in der Staatsverwaltung mitverantwortlich gemacht werden müssen.“ Nur eine neue Volksvertretung, so heißt es weiter, könne wirkliche Klarheit und Beseitigung der Mißstände bringen.

Nach dem geltenden Gesetz muß der Antrag, der Samstag eingereicht wurde, binnen zwei Wochen vom Innenministerium gebilligt oder abgelehnt werden.

Am Freitagabend, hatte Dr. Mattes auf einer Versammlung der Deutschen Gemeinschaft im Zirkus Schulte Württemberg-Baden als „das Musterland korruptiver Erscheinungen“ bezeichnet. Seine einstündige Rede war ausgefüllt von Berichten über fortlaufende Korruptionserscheinungen in der gesamten Verwaltung. /

FRANZ WILHELM KIBLING

Rätsel um Dr. Falk

KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Paul Neumann Neudamm, Tübingen-Lustnau

Später hatte er Ranks Brieftasche in Dr. Falks Schreibtisch gelegt, auch nachträglich die Mordwaffe in die Manteltasche Falks gesteckt, was ihm zum Verhängnis geworden war.

Damit, daß man seinen Verkehr mit Frau von Haack in Erfahrung gebracht hatte, hatte er nicht gerechnet. Um zu verhindern, daß jede, auch die leiseste Beziehung zwischen ihm und der geschiedenen Frau seines Chefs bekannt würde, hatte er das Bild aus dem Album entfernt und die Liste ihrer Kunden, die Frau von Haack zufällig zur Hand gehabt hatte, an sich genommen. Die Liste hatte er vernichtet, das Bild, das ihm zum Verräter wurde, hatte er als unverfänglich aufbewahrt.

Mit fliegender Hand hatte der Oberregierungsrat das Geständnis Bernings nachstenografiert. Ja, es schien alles geklärt zu sein in dieser Sache, weitere Fragen erübrigten sich. „Haben Sie uns sonst noch etwas mitzuteilen, Dr. Berning?“

Bernings Blick war auf die Uhr gerichtet. „Nein, danke. Verwandte habe ich nicht, das ist auch besser so.“ Seine Stimme klang verändert, sein Gesicht hatte das Verzerrte, Entstellende verloren. So leise, daß seine Worte nur schwer zu verstehen waren, fuhr er fort: „Ich bin gern Arzt gewesen, war auf dem besten Wege, ein Mittel gegen Rückenmarkslähmung zu finden, hätte vielen helfen können, doch es sollte alles zu schnell gehen. . . schade. . .“ Langsam sank sein Kopf zurück, eine seltsame Starre lag über der ganzen Gestalt, ein tiefer Atemzug, es war vorüber.

„Schade“, nahm Oberregierungsrat Werner Bernings letztes Wort auf. „sicherlich hätte er bei seinen hohen Gaben viel zu leisten vermocht, wenn ihn sein maßloser Ehrgeiz nicht auf solch unheilvolle Bahn getrieben hätte. Unsere Pflicht ist getan. Die Akten über die Fälle Rank, Haack und Falk können geschlossen werden. Nur soll noch in einem eingehenden Polizeibericht die völlige Makellosigkeit des Sanitätsrats Dr. Falk dargelegt werden.“

Paul Reuter ging langsam heimwärts. Man hatte ihm sehr freundlich für seine freiwillige Mitarbeit bei der Aufklärung dieser Fälle gedankt, und Oberregierungsrat Werner hatte ihm empfohlen, bei seiner offensichtlich vorhandenen besonderen Begabung die Polizeilaufbahn einzuschlagen.

Was er getan hatte, war nicht nur aus Ehrgeiz geschehen. Er hatte Dorothea Falk helfen wollen, weil er sie liebte. Wenn er auch alle Hoffnungen aufgegeben hatte, erfüllte es ihn doch mit Freude, daß es ihm gelungen war, wesentlich dazu beizutragen, daß ihres Vaters Bild von all den häßlichen Flecken befreit worden war.

In einem Blumengeschäft, das an seinem Wege lag, erstand er einen großen Strauß rosa Nelken, von denen er wußte, daß sie Dorotheas Lieblingsblumen waren.

Kurz vor dem väterlichen Grundstück begegnete ihm ein elegant gekleideter, gut aussehender junger Herr, der ebenfalls mit einem Blumenstrauß bewaffnet war.

„Nanu“, dachte Paul Reuter, den Jüngling habe ich doch schon einmal gesehen? An der Haustür stieß man aufeinander. Jetzt kehrte Paul Reuter die Erinnerung zurück: Berlin, Anhalter Bahnhof, Frau von Haack, die von zwei Männern begrüßt wurde, deren einer dieser junge Mensch gewesen war. Also Dorotheas Stiefbruder, ganz gewiß ihr Stiefbruder, denn die Familienähnlichkeit war verblüffend.

„Herr von Haack, wenn ich nicht irre?“ eröffnete Paul Reuter das Gespräch.

Erstaunt sah ihn der andere an. „Gewiß, nur weiß ich nicht . . .“

„Woher ich Sie kenne, nein, das können Sie auch nicht wissen. Mein Name ist Reuter. Ich nehme wohl mit Recht an, daß Sie Fräulein Falk besuchen wollen?“

„Wenn das gnädige Fräulein mich zu empfangen bereit wäre, würde ich mich freuen, sonst möchte ich nur diese Blumen . . .“

„Bitte, Herr von Haack, treten Sie ein. Fräulein Falk, der es sehr schlecht gegangen ist, sollte heute zum ersten Male wieder aufstehen; vor größeren Aufregungen soll sie aber bewahrt bleiben. Doch vermag ich ihr eine gute Kunde zu bringen. Auch Sie wird es interessieren, daß sich die völlige Unschuld von Sanitätsrat Falk herausgestellt hat.“

„Ich habe, obwohl ich den Sanitätsrat nur einmal in meinem Leben gesehen habe, nicht an seine Schuld an Tode meiner Mutter glauben können, und ich bin sehr froh, daß mein Gefühl mich nicht betrog. Darf ich erfahren . . .“

„Als Täter in allen Fällen kommt Dr. Falks Assistent Berning in Frage. Er hat ein Geständnis abgelegt und seinem Leben selbst ein Ende gesetzt. Aber bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr von Haack.“

Der Justizrat, der die Stimmen auf der Diele gehört hatte, erschien, sah einen Augenblick erstaunt auf den Besucher, den er sofort freundlich begrüßte, und bat ihn in sein gemütliches Studierzimmer.

Als Paul an die Tür seines eigenen Zimmers klopfte, fühlte er sich merkwürdig befangen.

Sie half ihm über diesen peinlichen Augenblick hinweg. „Es ist wirklich nett von dir, daß du nach mir schaust, Paul. Du hast also nicht vergessen, daß ich die herrlichen Nelken immer gern mochte? Ich habe dir vieles abzuhüten . . .“

„Wir wollen an all das nicht mehr denken, Dorothea, es war eine schlimme Zeit. Sie verging, die Schatten werden weichen. Ich bringe gute Kunde: dein Vater ist gerechtfertigt.“ Langsam und schonend begann er ihr die Ereignisse der letzten Stunden zu schildern.

Stumm, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, folgte das Mädchen seinen Worten. „Berning, wie furchtbar! Einmal ließ er auch mir gegenüber die Maske fallen. Aber du hast recht, wir wollen die Vergangenheit ruhen lassen und vorwärts schauen.“

Ergriffen neigte sich Dr. Reuter über ihre schmale, weiße Hand.

„Wir wollen gute Kameradschaft halten, Dorothea, Herrgott, da fällt mir ein, ich habe in meinem grenzenlosen Egoismus ganz vergessen, dir zu melden, daß noch ein mit einem Blumenstrauß versehenen junger Mann darauf wartet, von dir empfangen zu werden.“

„Wer sollte das sein?“

„Das würdest du wohl kaum raten: dein Herr Bruder!“

„Aber Paulchen, jetzt redest du wieder Unsinn!“

„Durchaus nicht. Ich werde den Jüngling heranschleppen, dann kannst du selbst urteilen. Er ist deinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, es ist Karl-Heinz von Haack.“

Dorothea schloß einen Augenblick die Augen. Der Abend fiel ihr ein, an dem der Fremde in ihrem Zimmer in einer offenbar verzweifelter Stimmung vor ihr stand.

„Wir wollen ihn freundlich aufnehmen, Paul, auch er hat Furchtbares durchgemacht.“

„Gewiß, er scheint übrigens ein ganz brauchbarer Mensch zu sein. Wenn du ihn in deine energische Erziehung nehmen wirst, wird sicherlich noch etwas aus ihm zu machen sein. Bei mir hat deine Behandlung ja auch Wunder gewirkt.“

— Ende —

Der Roman „Rätsel um Dr. Falk“ ist in Buchform im Herbert Bauer Verlag, Tübingen-Lustnau, erschienen.



Ragolder Stadtgefchehen

Das Wochenende

Am Samstag Vormittag fand seit vielen Jahren wieder der erste Wochenmarkt hier statt. Der Besuch vonseiten der Verkäufer wie der Käufer war noch sehr schwach, aber wir glauben doch, daß sich auch bei uns diese Sitte wieder einbürgern wird.

Nachmittags lockte die Übung der Freiwilligen Feuerwehr zahlreiche Neugierige an. Die Hauptversammlung der Feuerwehr, über die wir an anderer Stelle berichten, war durch die Ehrung vieler verdienter Jubilare gekennzeichnet. Auch Landrat Geißler nahm an der Feier teil.

Am Palmsonntag erfreute der „Liederkränz“ die Insassen des Kreiskrankenhauses durch den Vortrag von Liedern und Chören. Die „Naturfreunde“ begaben sich auf ihrer Kreuzwanderung nach Zavelstein und stützten nach einem Marsch durchs Schweinbachtal dem Kloster Hirsau einen Besuch ab. - Der Schwarzwaldverein machte am Sonntag Mittag einen Spaziergang durchs Härle nach Ehausen, wo man im „Waldhorn“ gemütliche Einkehr hielt.

Eine ganze Menge auswärtiger Besucher kamen auf der ersten Frühlingwanderung in den Schwarzwald auch nach Nagold und machten hier kürzere oder längere Halt.

Marktbericht

Der Gemüsemarkt am 1. April zeigte folgende Preise: Kopfsalat 30 Pf., Monat-Rettiche pro Bund 20 Pf., Schnittlauch pro Stock 15 Pf., Spinat pro Pfund 20-22 Pf., Blaukraut pro Pfund 20 Pf., Lauch pro Pfund 30-35 Pf. - Es war eine rege Nachfrage nach frischen Landeiern, Butter sowie Früchten zu verzeichnen.

Osterferien

Am Samstag war der letzte Schultag vor den Ferien, der mit Schulgottesdiensten für Volks- und Oberschule abgeschlossen wurde. Bei dem Gottesdienst der Oberschule, an dem sich auch die Lehreroberschule beteiligte, sang die Klasse III unter Musiklehrer Pätzold und der Seminarschor unter Studienrat Wengert. Nun liegen zwei frohe Wochen vor uns. In den Ferien, die sie mit vollen Zügen in der erwachenden Natur genießen können. Am 17. April kehren sie dann mit frischen Sinnen auf die Schulbank zurück.

40 Jahre Hausgehilfin in einer Familie

Fräulein Mina Huxel, die am 1. April das 40jährige Jubiläum ihres Eintritts als Hausgehilfin bei Kreisbaumeister i. R. Schleider feiern konnte, erhielt von Bürgermeister Breittling ein Glückwunschscheit und eine Ehrennadel. Es ist dies ein heute sehr selten gewordenes Jubiläum der Treue und Anhänglichkeit, das für beide Teile in gleicher Weise spricht. Die Hausgehilfin, die sich als Teil der Familie fühlte und fühlen durfte und oft auch von der nächsten Generation übernommen und geehrt wurde, finden wir leider schon lange nicht mehr oder höchstens noch in Ausnahmefällen. Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten der Jubilarin.

Essen und Kochen als Lebenskunst

Am Freitag Abend bereitete Herr Latou vor der Akademie Calw den Hörern seines Vortrags in der Lehrerbilderschule über französische Es- und Kochkunst eine wirklich genussreiche Stunde. Mancher wird hier zum ersten Mal erfahren haben, daß Essen und Kochen nicht als ein notwendiges Übel betrachtet sein wollen, sondern als ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und damit auch unserer Kultur. Brillat-Savarin hat in seiner Physiologie des Geschmacks diesen Zusammenhang in feinsten Worten nachgesprochen und sie klar gelegt. In der Zubereitung der Speisen und in ihrem Verzehr - auf diesen Gebieten sind die Franzosen unbestrittene Vorbilder - findet eine Lebensauffassung ihren Ausdruck, die den Genuß der von der Natur gebotenen Gaben bejaht und gleichzeitig vergeistigt. Der französische Auffassung, daß man arbeiten, um zu leben, steht unsere nüchterne und harte Ansicht gegenüber, man lebe, um zu arbeiten.

Herr Latou berichtete über den Aufbau und die Zusammensetzung der französischen Mahlzeit, über die gastronomischen Besonderheiten der einzelnen Landschaften und über die Bedeutung der richtigen Zusammenstellung von Essen und Trinken. Er empfahl den deutschen Frauen, deren Backkunst er rühmend erwähnte, den Sinn des Mannes für Haus und Familie auf dem Weg über die Küche zu gewinnen. Oberstudienrat Baßler dankte dem Redner mit herzlichen Worten für seine Ausführungen, die vom Geiste der Belebung und Bereicherung des Lebens erfüllt waren.

Schleichendes Gift

Heute beginnt das Tonfilmtheater Nagold mit der Vorführung des von uns in der letzten Freitagsgabe ausführlich besprochenen Aufklärungsfilms „Schleichendes Gift“. Heute und am Mittwoch findet je eine Vorstellung für Männer statt, am Dienstag und am Donnerstag für Frauen. Jugendliche sind ab 16 Jahren zugelassen.

Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Nagold

Ehrung verdienter Jubilare - Landrat Geißler nimmt teil

Die Feuerwehr ist in jeder Gemeinde eine Organisation von besonderer Bedeutung und Eigenart. In Nagold ist sie eine kameradschaftliche Vereinigung von Männern, die vom Geist der Uneigennützigkeit und Opferbereitschaft beseelt sind; sie kann auf eine bald 100jährige Tradition (gegründet 1856) zurückblicken. Das kam auch so recht in den zahlreichen Reden und Glückwünschen zum Ausdruck, die bei der Hauptversammlung am Samstag gehalten und ausgesprochen wurden. Voran ging von 15-16 Uhr eine Schul- und Hauptübung, wobei Gäste und Bevölkerung sich von dem guten Ausbildungsstand und der Reichhaltigkeit der Geräte überzeugen konnten. Die Hauptübung fand am Haus Malsch, dem Sitz der Redaktion des „Schwarzwald-Echo“, in der Marktstraße statt. Wir wollen aber doch hoffen, daß aus dem Spiel nie Ernst wird!

Im freundlichen, neu gerichteten Waldhornsaal konnte Oberbrandmeister Henne außer den Kameraden eine große Anzahl von Gästen begrüßen. U. a. waren Landrat Geißler, Kreisbrandmeister Stauch, Kommandant Köpff und Brandmeister Roth, Calw, Kommandant Hammer, und Kreisbaumeister Köbele, Altensteig, als auswärtige Gäste gekommen. Von Nagold nahmen Bürgermeister Breittling mit den meisten Gemeinderäten, Flaschnermeister Saur (als Schöpfer der Weckerlinie), Kupferschmied Werner (ehemaliger Führer des I. Zuges) und Schreinermeister Kaupp (ehemaliger Kommandant) daran teil. Oberbrandmeister Hespeler erstattete den Tätigkeitsbericht. Im abgelaufenen Jahr wurden 24 Übungen abgehalten (3 theoretische, 2 Vorträge, 9 Schul- und 12 Angriffsübungen); das Kommando war außerdem bei 2 Sonderübungen im Vorort Iselshausen zugegen. Der Löschzug wurde 4 Mal alarmiert, 2 Mal in Nagold und 2 Mal nach auswärts. Die Schlauchmacherei reparierte, außer den eigenen, 125 B- und C-Schläuche mit 1500 m Länge für 12 fremde Wehren; die Gesamtkosten dafür betrugen 872 DM. Ein Kreislaufgerät wurde neu angeschafft, was auch Stadtpfleger Schühle als Kassenprüfer bestätigte. Ein Einzelfall gab Veranlassung ausführlich über den Versicherungsschutz der Wehrmänner zu debattieren. Wir werden darüber noch berichten. Landrat Geißler, der auch von Bürgermeister Breittling herzlich willkommen geheißen wurde, teilte mit, daß der Kreisfeuerwehrverband erst kürzlich eine zusätzliche Versicherung für alle 1700 Feuerwehrmänner des Kreises abgeschlossen habe.

Die Mitglieder Gustav Harr und Karl Heß wurden aus der Wehr entlassen und gleichzeitig 5 Neulinge (Günther, Hartmann, Irion, Rilling und Seeger) aufgenommen. Bürgermeister Breittling und Kommandant Henne dankten den Ausscheidenden für ihre Treue und Hingabe und erinnerten die neu aufgenommenen und durch Handschlag Verpflichteten an den Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen“.

Den Höhepunkt bildete die Ehrung der Jubilare, die nun vor dem Rednerpult aufgestellt nahmen. Außer Oberbrandmeister Hespeler (40 Dienstjahre) erhielten folgende 13 Männer eine besondere Anerkennung für 25-jährige Dienstleistung:

Eugen Jourdan, Hauptlöschmeister (31 Dienstjahre), Emil Moll, Hauptlöschmeister (31), Karl Schwelke, Hauptfeuerwehrmann (31), Gustav Harr, Hauptfeuerwehrmann (29), Karl Harr, Hauptfeuerwehrmann (27), Eduard Rapp, Hauptfeuerwehrmann (27), Gottlieb Broß, Hauptfeuerwehrmann (27), Wilhelm Walz, Hauptfeuerwehrmann (26), Wilhelm Henne, Oberbrandmeister (25), Karl Schühle, Löschmeister (25), sowie vom Vorort Iselshausen die Hauptfeuerwehrleute Paul Heiber (29), Gotthold Lehre (27) und Fritz Tochtermann (26 Dienstjahre).

Kommandant Henne würdigte die Leistungen von Oberbrandmeister Hespeler, der immer in vorderster Reihe zu finden war: „Das Schicksal der Feuerwehr schien sein eigenes zu sein. Wir sind stolz darauf, einen Mann mit so wertvollen Charaktereigenschaften in unseren Reihen zu haben.“ Aber auch den anderen Jubilaren galt sein Dank und Glückwunsch. Landrat Geißler betonte, daß er die Kameradschaft unter den Feuerwehrmännern zu schätzen wisse und mit Freuden der Einladung nach Nagold gefolgt sei. Die große Anzahl der Jubilare beweise den guten Geist der Nagolder Wehr. Er habe ihre Einsatzbereitschaft übrigens schon früher, als Tübinger Landrat, kennen gelernt. Mit humorvollen Worten wandte er sich an den Jubilar Hespeler und an seine Kameraden, die des Dankes der Allgemeinheit sicher sein dürften. Unter großem Beifall gab er bekannt, daß Herr Hespeler zum Oberbrandmeister befördert worden sei. Nur wenige Männer hätten so wie er unter Zurückstellung aller privaten Dinge jahrzehntlang für Stadt und Kreis ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt. Landrat Geißler überreichte ihm eine Ehrenurkunde, ebenso dem Oberbrandmeister Henne als dem Führer der Wehr und den weiteren Jubilaren, und sprach allen den Dank des Kreises und des Kreisfeuerwehrverbandes aus. Er gedachte noch des erkrank-

ten Jubilars Broß und bat alle, im Dienst zu bleiben, solange es die Kraft erlaube.

Bürgermeister Breittling übermittelte die Glückwünsche des Gemeinderats und übergab Oberbrandmeister Hespeler neben einer Ehrenurkunde einen schönen Polstersessel. Er hob die Verdienste des Veteranen Saur, des Gründers der Weckerlinie, hervor und gab seiner Freude Ausdruck über das glückliche Verhältnis, das heute in der Führung der Wehr bei der Zusammenarbeit mit Kommandant Henne herrsche. Der gute Geist der Kameradschaft und Treue sei ein stetes Vorbild für die Jugend. Dann händigte er den Jubilaren eine Ehrenurkunde und ein Ehrengeschenk des Gemeinderats aus. Kreisbrandmeister Stauch gratulierte im Namen der Wehren des Kreises. Der Name Hespeler werde draußen im Kreis und im ganzen Land in einem Zug mit der Nagolder Wehr genannt. Kommandant Köpff, Calw, erklärte, es sei überall bekannt, daß die Nagolder Wehr vorbildlich dastehe; die Zusammenarbeit mit ihr bereite jedermann Freude.

Kamerad Mast sprach im Namen der Mannschaft Oberbrandmeister Hespeler die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte ihm einen prächtigen Geschenkkorb. Er gab einen kurzen Überblick über den Werdegang der Weckerlinie und ihres heutigen Führers. Tief bewegt dankte Herr Hespeler den Gratulanten: „Nicht ich, sondern die Kameradschaft hat es gemacht.“ Er wies darauf hin, daß der ehemalige Kommandant Kaupp die Möglichkeit zum großzügigen Ausbau der Weckerlinie geschaffen habe, und bedauerte es, daß es seinem Nachfolger, Kommandant Vischer, infolge seines Gesundheitszustandes nicht vergönnt gewesen sei, heute mit ihm ebenfalls das 40jährige Dienstjubiläum zu feiern. „Was wir tun, ist nur die Pflicht, die jeder in sich fühlen sollte“.

Damit schloß der offizielle Teil. Nach einem gemotzten Essen folgte noch ein kameradschaftliches Zusammensein, an dem auch die auswärtigen Gäste teilnahmen. Auch Verlag und Redaktion des „Schwarzwald-Echo“ gratulierten Oberbrandmeister Hespeler und den anderen Jubilaren herzlich. Wir erinnern unsere Leser noch daran, daß wir in unserer Ausgabe vom 12. November 1948 (Nr. 134) eine ausführliche geschichtliche Darstellung und Würdigung der Nagolder Feuerwehr gebracht haben.

Studiendirektor Nagel schwer erkrankt

Aus Tübingen hören wir, daß Studiendirektor Nagel, der im Alter von 56 Jahren steht, sehr schwer erkrankt ist; sein Zustand gibt zu ernstem Besorgnissen Anlaß. Studiendirektor Nagel war lange Jahre Leiter der Oberschule Nagold und hat sich hier mit seiner Familie viele Freunde erworben. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1945 zog er in sein Haus nach Tübingen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß sich sein Gesundheitszustand doch noch einmal bessern möge, und übermitteln ihm auf diesem Wege die besten Wünsche.

Besichtigung Bernecks durch Landrat Geißler

Am Dienstag wurde unsere Gemeinde einer Besichtigung durch Landrat Geißler unterzogen. Gegen 9 Uhr traf der Herr Landrat in Begleitung mehrerer Herren des Landratsamtes ein, wo er sich zunächst von den Gemeindeangestellten über ihre Tätigkeit Bericht erstatten ließ. Daran schloß sich als erstes eine eingehende Besichtigung der örtlichen Wasserversorgung an. Die Versorgung der Gemeinde mit Trinkwasser erfolgt aus einer gut gefaßten Quelle am Bruderhaus. Diese erweist sich nach den bisherigen Erfahrungen in besonders trockenen Jahren als nicht ausreichend, da sich der Verbrauch durch Einrichtung der Gasthöfe mit fließendem Wasser, sowie einem Wannenbad wesentlich gesteigert hat. Es ist daher beabsichtigt, bei nächster Gelegenheit eine weitere Quelle zu fassen.

Auf der Fahrt vom Bruderhaus ins Städtle wurde am Friedhof Halt gemacht. Die Lage des Friedhofs gefiel allgemein; es müßten jedoch noch einige Verbesserungen, hauptsächlich der Wegunterhaltung, vorgenommen werden. Die Besichtigung des Farrenstalles verlief zufriedenstellend. „Die herrlichste und schönste Aussicht auf See, Berg und Täler, zugleich aber auch die vernachlässigteste und schlecht gepflegteste Stelle“ mit diesen Worten bezeichnete der Landrat die Stelle an der Ecke beim „Hirsch“. Hier ergaben sich mehrere Beanstandungen, wie z. B. die Kanalisation des Schloßgrabens, der mit viel Unrat und Steinen besäet ist, dessen Vegetation durch die frei umherlaufenden und umherscharrenden Hühner restlos zerstört ist. (Die Hühnerhalter werden an dieser Stelle gebeten, hier in Kürze Abhilfe zu schaffen.) Der Herr Landrat wies bei dieser Gelegenheit eingehend auf das Gesetz betr. schadenlaufende Hühner hin.

Die größte Beanstandung war der Müllabladepplatz unten an der Straße (Ried). Hier muß unter allen Umständen in Kürze Abhilfe geschaffen werden, soll das Gesamtbild des Städtchens dadurch nicht ganz zerstört werden. Um hier Wandel zu schaffen und dem

Altensteiger Stadtchronik

Schlußfeier im Volksbildungswerk

Zum Abschluß der Fortbildungskurse im Volksbildungswerk, die nach 6-monatiger Dauer Ende März abgeschlossen wurden, versammelten sich am Samstag Abend die Kurs Teilnehmer mit ihren Kursleitern des Volksbildungswerks zu einer Schlußfeier im Waldfriedhof. Nach Überreichung der Urkunden über den erfolgreichen Besuch der Kurse und herzlichen Worten der Anerkennung über die treue Hingabe und die umfangreiche Arbeit der Kursleiter und die Bedeutung der im Volksbildungswerk durchgeführten allgemeinen und beruflichen Bildungstätigkeit vereinigte ein frohes, geselliges und durch allerlei Einlagen gewürztes Zusammensein Lehrer und Schüler.

Schau von Radio-Geräten

Auf Anregung der Firma Radio-Manz kommt am morgigen Dienstag, 4. April, ein Philips-Ausstellungswagen nach Altensteig, der auf dem Marktplatz aufgestellt wird und sämtliche Philips-Erzeugnisse zur Schau stellt.

Sitzung des Kreistags in Nagold

Die angekündigte Sitzung des Kreistags in Nagold am Dienstag, den 4. April, ist öffentlich. Sie findet im Speisesaal der Lehrerbilderschule statt und beginnt vormittags um 10 Uhr.

25 Jahre Geschäftsführer

Calw. Am 1. April waren es 25 Jahre, daß Herr Eberhard Kopp, Geschäftsführer der Firma Friedr. Daur in Calw ist. Der so früh verstorbene Inhaber der Firma, Herr Friedr. Daur, hatte kurz vor seinem Tode die Geschäftsführung in die Hände des gewissenhaften Kaufmanns gelegt, der in seinem Sinne das Geschäft bis heute weitergeführt hat.

Hirsau bekommt neuen Kursaal

Hirsau. Genau an der Stelle des alten Gebäudes wird sich die neue Baubühne erheben. In ihrer eingeschossigen Bauweise und den Außenmaßen von 28,5x14,5 m präsentiert sie sich auf den Zeichnungen als ein niedriger, langgestreckter Bau, der sich in die reizvolle Umgebung des Kurparks sehr gut einfügen vermag. Ist dieser neue Kursaal nach seiner Fertigstellung mit Tischen und Stühlen versehen, so finden darin etwa 250 Personen Platz; bei reiner Bestuhlung reicht es sogar für 400 Besucher. An einer so idealen Räumlichkeit für festliche Anlässe hat es in Hirsau schon immer gefehlt und so ist sie wohl eine größere Auszube wert. Den Kosten-Voranschlag mit 63 000 DM hat man daher ohne nachhaltige Aufregung zur Kenntnis genommen und sich erfolgreich um ein Kommunaldarlehen von 30 000 DM bemüht. Die Fundamente liegen bereits, die Kellerwände wachsen aus dem Boden und schon Mitte nächsten Monats sollen die Außenwände aufgeführt sein. Angesichts dieser außerordentlichen Tatsachen glaubt man gerne, daß der neue Bau bis zum 15. Juni stehen werde.

Über abzuhefen wird eine Bestrafung der zukünftigen Sünder durch das Bürgermeisteramt unausbleiblich sein, vorausgesetzt, daß ein neuer Müllabladepplatz erschlossen wird. Beide Wasch- und Badhäuser befinden sich ebenfalls in einem stark reparaturbedürftigen Zustand. Bei finanzieller Lage der Gemeinde ist beabsichtigt, im Rathaus eine moderne Waschküche einzurichten. Das Feuerwehrmagazin im oberen Städtchen ist baufällig und sollte in Bälde abgetragen werden, da Einsturzgefahr besteht. Die Gemeinde steht daher vor der Aufgabe, eine neue Unterbringungsmöglichkeit zu suchen.

Ein Hauptfinanzierungsproblem ist die Innen- und Außeninstandsetzung des Schulhauses, wo in erster Linie eine neue Dachdeckung, sowie Innen- und Außenverputzung in Frage kommt. Der Kollbach muß in seinem Lauf durch das Städtchen ebenfalls einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Mit Rücksicht auf die vordringlichsten Probleme wurde der Plan des Kaufs des Schwimmbades noch zurückgestellt. An dieser Stelle wird nochmals ausdrücklich betont, daß zur Erhaltung und Förderung des Fremdenverkehrs und zur sportlichen Entwicklung der Schuljugend das Schwimmbad benötigt wird und wir hoffen, daß dieser Plan nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist.

Zu dem Problem „Flüchtlinge“ sagte der Landrat, daß der Kreis Calw der dichtbevölkerteste Kreis wäre. Er habe bereits Vorkehrungen getroffen, nach Möglichkeit einen weiteren Zustrom von Flüchtlingen zu verhindern. Der Landrat stellte fest, daß Berneck nicht in der Lage sei, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, da erstens keine Industrie vorhanden ist und zweitens Wohnungen fehlen. Es sind nur einzelne Zimmer vorhanden, die jedoch für den Fremdenverkehr freigehalten werden sollen. Es wurde nicht nur getadelt, sondern die bisher geleistete Arbeit lobend anerkannt. Mängel und Lob wurden am Mittwochabend in einer nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung ausgesprochen.

Heimat-Sport-Echo

Fußball

Dornstetten I — Nagold I 3:1 (1:0)
Trotz der schlüpfrigen Bodenverhältnisse zeigten beide Mannschaften ein schnelles und spannendes Spiel, bei dem Nagold trotz technischer Vorteile den wendigeren Einheimischen beide Punkte lassen mußte. Dornstetten hatte die Niederlage von Wildberg überwunden und zeigte sich wieder in bester Kondition. Trotz zahlreicher Chancen konnten sie erst kurz vor dem Seitenwechsel das Führungstor erzielen. In der zweiten Halbzeit spielten die Gäste eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Die Dornstetter Abwehr war aber auf ihrem Posten und ließ keine zählbaren Erfolge zu. Der einheimische Sturm dagegen konnte den Nagolder Torhüter noch weitere zwei Male überwinden, ehe die Blauen den einzigen Gegentreffer erzielen konnten. Mit diesem Sieg haben die Einheimischen bewiesen, daß sie mit Recht ihren guten Tabellenplatz einnehmen.

Altensteig I — Vollmaringen I 3:1 (3:0)
Altensteig II — Vollmaringen II 8:0 (4:0)
Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel. Die Gäste brachten eine Elf mit einer stahlharten Abwehr mit, die den Platzherren nichts schenkte. Die Einheimischen lieferten trotz 3-facher Ersatzstellung eine recht gute Partie und siegten ordentlich. Die Ersatzkräfte reichten sich vollwertig in das Mannschaftsgefüge ein.

Die ganze Elf kämpfte wieder, daß es eine Freude war, Sie holte sich auch durch 3 herrliche Tore von Halbrechts, Halblinks und wieder Halbrechts einen schönen Halbzeitvorsprung heraus. Doch hätte bei besserer Ausnutzung der Tor Gelegenheiten ein noch größerer Vorsprung gesichert werden müssen. Die zweite Halbzeit brachte ein nur ausgeglichenes Spiel, wobei die Gäste im Anschluß an einen Strafstoß zum Ehrentreffer kamen. Zu bemerken ist die sehr gute Spielweise des linken Gästeverteidigers. Die zweite Elf überspielte ihren Gegner nach Belieben.

Oberschwandorf — Tumlingen 3:4 (0:2)
Wie zu erwarten, hatten die Tumlinger gegen den zur Zeit sehr gut spielenden Tabellenletzten alle Hände voll zu tun, um mit viel Glück am Schluß doch noch beide Punkte zu gewinnen. Oberschwandorf spielte vom Anspiel weg mit seiner gewohnten Hartnäckigkeit und kämpfte verbissen um jeden Ball. Es war nur schade, daß einzelne Stürmer vor dem Gästetor so unentschlossen waren und dadurch einen sicheren Sieg der Einheimischen vermasselten. Die Gäste konnten in der ersten Halbzeit eine kleine Feldüberlegenheit herausspielen, benötigten aber trotzdem 20 Minuten bis zum Führungstreffer. Dieser gab ihnen einen mächtigen Auftrieb und sie konnten nach weiteren 10 Minuten das Halbeitsergebnis herstellen. Nach Wiederanstoß setzten die Einheimischen alles auf eine Karte und ihre Mühe wurde mit zwei schönen Toren belohnt. Jetzt war wieder alles drin im Spiel und die Gäste mußten sich mächtig strecken, aber ihr Sturm war produktiver. Zwei weitere Tore waren die Ausbeute einer kurzen Drangperiode. Nun spielte aber nur noch Oberschwandorf. Leider konnten sie bis zum Schlußpfiff nur durch einen 11-Meter ein weiteres Tor erzielen.

Pfalzgrafenweiler I — Emmingen I 3:0 (0:0)
In der ersten Halbzeit verstanden es die Emminger durch ihre geschickte Torsicherung und durch ihren guten Torhüter einen Erfolg der Einheimischen zu verhindern. Nach Wiederanstoß war es jedoch aus und die Einheimischen dirigierten deutlich das Spielgeschehen. Bereits in den ersten Minuten der zweiten Halbzeit konnte der Platzbesitzer das erste Tor erzielen, welchem kurz darauf durch Mithilfe des Gästeverteidigers ein zweites folgte. Wenige Minuten vor Spielschluß wurde den Einheimischen ein 11-Meter zugesprochen, welchen sie sicher zum 3:0 verwandelten.

Freudenstadt I — Horb I 4:1 (1:0)
Dieses Spiel litt sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen. Trotzdem war der kommende Meister seinem Gast in der Ballkontrolle und in spielerischer Hinsicht überlegen. Er beherrschte jederzeit das Spielfeld und die verdienten 4 Tore war die Ausbeute ihrer drückenden Überlegenheit. Freudenstadt kann durch diesen Sieg die Meisterschaft nicht mehr genommen werden.

Balersbronn I — Wildberg I 4:3
Der Vertreter des Nagoldtales mußte zu dieser harten Auseinandersetzung mit Ersatz antreten und wurde knapp geschlagen, obwohl er durchaus ebenbürtig war und das Ergebnis genau so gut zugunsten der Wildberger hätte lauten können.

Handball

Nagold I — Calmbach I 16:3 (9:1)
Das Spiel stand über die ganze Zeit im Zeichen der Einheimischen, die in gleichmäßigen Abständen Tor um Tor schossen. Calmbach versuchte durch hartes Spiel die Angriffe Nagolds zu hindern, mußte sich aber von dem sehr gut leitenden Schiedsrichter belehren lassen, der unerbittlich auf die 13-Markie zeigte. Nagold, das in seinem letzten Spiel gegen Freudenstadt einiges gelernt hat, verstand es prächtig, immer wieder mit schönen Kombinationen die gegnerische Verteidigung aufzureißen und kam dabei zu schönen Erfolgen. Die bestgemeinten Angriffe der Gäste zerschellten an der hervorragenden Leistung der Nagolder Deckung, sodaß Calmbach nur mit einem Erfolg aus dem Spiel heraus kam. Der Schiedsrichter mußte noch in der letzten Minute einen Gästeverteidiger des Feldes verweisen. Es ist anzunehmen, daß die neuen Regeln für Spieler und Zuschauer sich aufs Beste bewähren.

Nagold II — Calmbach II 8:1 (5:1)
Nagold Jugend — Rohrdorf Jugend 6:3
Freudenstadt — Ebbhausen 5:9 (7:8)

Generalversammlung des Liederkranzes Emmingen. Der Liederkranz hatte seine Mitglieder zur Generalversammlung im Gasthaus zur Lände eingeladen. Nach Absingen zweier Chöre, eröffnete Vorstand E. Martini die Versammlung mit Begrüßungsworten und dem alten Wahlspruch des Vereins „Und sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu“

Aus dem Gemeindeleben Rohrdorfs

Der Nutzungsplan für das Forstwirtschaftsjahr 1950 enthält eine Gesamtnutzung von 200 fm, die Herabsetzung der diesjährigen Nutzung ist zurückzuführen auf die außergewöhnlichen Einschläge während der Krieges- und Nachkriegszeit, während in normalen Vorkriegsjahren der Einschlag ca. 450 fm betrug, wurden während des Krieges und durch die F.-Hiebe nach dem Kriege durchschnittlich ca. 900 fm eingeschlagen. Aus diesen Gründen ist es dieses Jahr auch nur mäßig pro Haushalt eine Brennholzzuteilung von 1 rm zu geben. Auf der anderen Seite hat die Gemeinde zur Durchführung des Kulturplanes für das laufende Jahr große Aufwendungen zu machen, werden doch insgesamt 54 000 Jungpflanzen eingesetzt und zwar 44 000 Fichten, 5000 Buchen und 3000 Buchen. Zur Zeit sind 20—25 Arbeiterinnen und Arbeiter damit beschäftigt die Jungpflanzen einzusetzen.

Nachdem der Gemeindevorstand ab 1. April 1950 in Staatsbeförderung übergeht, scheidet der bisherige Waldmeister Karl Walz, der seit 1933 das Amt des Waldmeisters inne hatte, in dieser Eigenschaft aus dem Gemeindedienst aus.

Für das Sonderbauprogramm der Ausgewiesenen, welches im Rahmen des allgemeinen Bauprogramms 1950 zur Durchführung kommen soll, haben sich 7 Baulustige gemeldet. Die Gemeinde selbst ist nunmehr durch den Tausch der Staatsgrundstücke in der Lage, für diese Baulustigen im Gewand „Hof-

einem Liede“, der auch an unserer Fahne geheftet steht, erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß sämtliche Kriegsgefangenen Kameraden, von denen ein Lebenszeichen da war, heimgekehrt sind. Unvergessen wurden aber auch die Gefallenen geehrt. Besonders wurde noch betont, daß dem Verein das Glück zur Seite stand, als unsere Lehrstelle hier frei wurde, daß wir mit Behördenhilfe unseren seitherigen Dirigenten Herrn Storz als Hauptlehrer in unseren Ort bekamen, so daß die Dirigentenfrage auf Jahre gelöst sein möge. Mit herzlichen Dankesworten für die Mühe und aufopfernde Arbeit des Dirigenten gings zur Tagesordnung über. Nach Verlesung des Kassenberichts und des Berichts des Schriftführers wurde beiden Entlastung erteilt. Der stellv. Vorstand Stikei konnte für 25jährige Sängertätigkeit geehrt werden. Anschließend standen das Gausängerfest in Nagold zur Debatte, und unser Chorleiter Storz konnte der Versammlung etwas Aufschluß darüber geben, sowie über das Vorhaben des Vereins bezüglich Wertungssingen. Unter Punkt Verschiedenes wurden neue Fahnenträger bestimmt, sowie manche Anregungen und Wünsche gegeben. Mit einem Lied und den Schlussworten des Vorstands wurde die harmonisch verlaufene Versammlung beschlossen.

Gemeiner Baumfrevler

Emmingen. Bereits seit Wochen treiben unbekante Täter ihr gemeines Unwesen, indem neugepflanzte Obstbäume einfach die Gipfel oder sämtliche Zweige der Krone abgeknickt wurden. Trotz eifriger Nachforschungen von Seiten der Landespolizei konnten diese gemeinen Baumfrevler noch nicht entlarvt werden.

Wildberg berichtet

Standesamtsnachrichten vom Monat März
Geburten: Inge Lins, Tochter des Päckers Ernst Hammann; Monika Renate, Tochter des Hilfsarbeiters Ernst Schnaible.

Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: Friedrich August Weik, Landwirt (86 Jahre); Maria Dorothea Hummel, Lehrers Ehefrau (54 Jahre).

Vom Gemeinderat

Pfalzgrafenweiler. Der Gemeinderat hat noch einmal über den Bau der Entwässerungsanlage in der Kirchstraße und über die restliche Kanalisation in der Pfalzstraße beraten. Für das Projekt Pfalzstraße ist auf eine Weststrecke von 78 m ein Kostenvoranschlag aufgestellt worden. Dieser ergibt eine vorläufige Gesamtbausumme von über 8000 DM. Es wurde beschlossen, wie in der Kirchstraße

„Baugelände zur Verfügung zu stellen. In der weiteren Bauplanung sind 3 Privatbauten und die Erstellung von 4 Werkstatthäusern, sowie 2 Geschäftshäusern enthalten. Als Baurägerin wird in den meisten Fällen die Kreisbaugenossenschaft Calw mitwirken.

Der Breitwiesenweg wurde nun auch so gerichtet, daß die dortigen Anlieger ihre Frachten gut zuführen können. Die Gemeinde übernahm die Brechung und Zufuhr der Steine, welche ihrerseits wieder in Akkord vergeben wurden, während der Anlieger die Stellung der Vorlage übernahm.

Letzte Woche traf eine weitere zweiköpfige Ausgewiesenenfamilie hier ein. Dieselbe konnte im gemeindeeigenen Wohnhaus am Friedhof untergebracht werden.

Elektromeister Gottlob Büxenstein, welcher vor einiger Zeit hier zuzog, eröffnete hier ein Elektro-Installationsgeschäft und gleichzeitig ein Einzelhandelsgeschäft mit sämtlichen elektrischen Geräten.

Aus dem Vereinsleben

Auch der Turn- und Sportverein zeigt neuerdings eine große Aktivität, werden doch laufend wöchentlich Turnstunden im Saal des Gasth. z. Sonne abgehalten. Durch das Wetter begünstigt, wird auf dem Sportplatz selbst eifrig trainiert, auch werden an den Anlagen des Sportplatzes selbst diese und jene Veränderungen durchgeführt.

auch hier die Arbeiten im Akkord zu vergeben. Um die Planungen durchführen zu können, ist gebeten worden, die Planungen Kirch- und Pfalzstraße als Notstandsarbeiten mit einer Grundförderung und der verstärkten Förderung aus Landesmitteln zu genehmigen. — Gegen die Erweiterung des Ortsbauplans im Gewinn Killweg, Teilstrecke H und K, sind zwei Einsprachen eingebracht. Diese wurden nach Beratung der Aufsichtsbehörde zur Entscheidung weitergegeben. Die Erschließung des Baugeländes ist eilig, weil die Gemeinde dringend einen Bauplatz zur Erstellung eines Vierfamilienhauses benötigt. Andere Bauinteressenten suchen ebenfalls Baugelände. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß sich dieses Baugelände zum schönsten Teil des Ortes entwickeln wird, da es in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes liegt und doch außerhalb des Verkehrs, staubfrei und mit einem herrlichen Ausblick auf die nahen Wälder. Für die Südlage der Häuser sind Vorgärten und auf beiden Seiten der Straße Gehwege geplant. — Bei der Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1950 wurden die Abgabesätze von 1949 unverändert wie folgt belassen: 1. Hund 25 DM, 2. Hund 45 DM, Zwinger 65 DM, Einzelhöfe 10 DM.

Amfliches

Kreisbaugenossenschaft Calw
Vergebung von Bauarbeiten
Zum Ausbau des Vierfamilienwohnhauses für die Gemeinde Engelsbrand, werden auf Grund der VOB die Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Wasserinstallations-, Elektroinstallations-, Maler- und die Tapezierer-Arbeiten vergeben.

Die Unterlagen und Leistungsverzeichnisse können am 3. und 4. April bei Architekt L. Rest, Tel. 349, in Neuenbürg eingesehen bzw. abgeholt werden.

Nie Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 12. April, bei Architekt Rest einzureichen.

Für den Bau von drei Wohnhäusern in Ebbhausen und eines Wohnhauses in Rohrdorf sind die

Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben.
Unterlagen können am Mittwoch, 5. April, bei Architekt Gauß, Nagold, Marktstr. 2, eingesehen werden.

Calw, 31. März 1950.
Kreisbaugenossenschaft Calw, eGmbH.

Stromversorgung im Handwerk

Ab 1. April 1950 wird Zusatzstrom für Handwerksbetriebe — auch für Bäcker und Metzger — nur neu zugeteilt, wenn eine Anforderung bei uns gestellt wird, und zwar eingehend spätestens am 15. 4. bei uns. Die Anforderung muß den monatlichen Bedarf enthalten und erfolgt dann eine Zuweisung bis vorläufig 30. Juni 1950.

Besteht die Notwendigkeit, ein niederes Grundkontingent zu erhöhen, kann dies ebenfalls bei uns veranlaßt werden.

Kreisinnungsverband Calw

Amtsgericht Nagold

Der Heizungsmeister Paul Neugebauer in Nagold, Meisterweg 7a, alleiniger Inhaber eines Installationsbetriebs für Zentralheizungen u. a. in Nagold, hat durch einen am 28. 3. 1950 eingegangenen Antrag die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über sein Vermögen beantragt. Gemäß § 11 der Vergleichsordnung ist bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Vergleichsverfahrens der Rechtsanwalt Klaska in Nagold zum vorläufigen Verwalter bestellt worden. Zur Sicherung der Gläubiger sind dem Schuldner gegenüber dem vorläufigen Verwalter gemäß § 12 der Vergleichsordnung die im § 57 der Vergleichsordnung vorgesehenen Beschränkungen auferlegt worden.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 225 Fernruf 225
Monatlicher Bezugspreis DM 2,00 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,50 zuzüglich 24 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Die in dem am Dienstag, den 4. April zu sehenden

PHILIPS-Erzeugnisse

erhalten Sie in Ihrem Fachgeschäft

Elektro-Radio-Manz Altensteig

Eigene Reparaturwerkstätte

Telefon 202

Annahmestelle in Nagold:

Karl Hölzle
Marktstr. 229

Sattler- und Tapeziergeschäft

Ostern die große Gelegenheit



Unsere Oster-Ausgabe

erfreut sich alljährlich stärkster Beachtung
Bitte geben Sie Ihre Anzeige bis spätestens Mittwoch auf

Schwarzwald-Echo

Die Heimatzeitung des Bezirke Nagold

Die einzige in Nagold verlegte und über den ganzen Bezirk Nagold verbretete Heimatzeitung

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Spielberg und Umgebung zur gel. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Platz ab 1. März 1950 eine **Flaschenbierhandlung, Mineralwasser- und Limonade-Vorkaufsstelle** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundenschaft reell und gut zu bedienen und bitte um Ihr Vertrauen.

Fritz Burghardt Spielberg

Geschäfts-Druckfachen

müssen würdige Repräsentanten Ihrer Firma sein. In geschmacklich hochstehender Qualität liefern wir Ihnen dieselben kurzfristig. Holen Sie bei uns unverbindlich ein Angebot ein. Wir sind auch gerne bereit, Ihnen Entwurfsentwürfe zu machen.

Buchdruckeret Lauk Altensteig

Ostereckarten

mit Fotoansicht 20 Pfg. von Altensteig

GERHARD LAUK ALTENSTEIG
Amil. Verkaufsstelle für Briefmarken

Für Karfreitag empfehle rechtzeitige Vorbestellung in Irisdiem

Fisch-Filet

Carl Rathfelder Wildberg
Telefon 31

Für die Karwoche

empfehle ich mich in der **Lieferung von Forellen**

Dieselben können bei **H. Seeger im „Bad“** in Altensteig abgeholt werden.

Forellenzucht Völmlezmühle

Trauringe
im Bestatthaus
Berta Kaltenbach Altensteig
Ankauf v. Altgold und Alt Silber

Zu Ostern empfehle ich:

Zuckerhasen, Schokolade- und Rahnkaramellhasen,
Krokanthasen von DM -60 bis 1,75
und Krokantleier von DM -50 bis 1,60
Schokoladenhasen und -eier von DM -30 bis 8,50
Creme-, Likör-, Weinbrand-Neugel- und Marzipaneier von DM -20 bis -40
Pralinepackungen, diverse Preislagen
Tafelchokolade führender deutscher Marken in großer Auswahl
Bananen, Orangen, Datteln

Pritz Flaig Konditorei, Altensteig

Als Ostergeschenk **ein Sporthemd** von **Schneider-Seeger**, Altensteig

Schreibmaschine gesucht
leihweise für Flüchtlingsangelegenheiten.
Angebote unter Nr. 546 an die Geschäftsstelle Altensteig.



SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 3. April 1950

Nummer 52

Neues in Kürze

Das Südliga-Vorhandsspiel SV Hechingen - FC Singen (2:0) wurde von der Südligaspruchkammer für ungültig erklärt. Es wird neu angesetzt.

Ueber die Osterferienzeit haben sich über 80 Mannschaften aus acht Ländern Europas und Afrikas bei deutschen Fußballvereinen angesetzt.

Der bekannte Kieler Schwergewichtler Heinz Seebach schlug am Samstag in Bremerhaven Oskar Biesfeld, Duisburg, in der 1. Runde KO. Zu einem beachtlichen Unentschieden kam der junge Bremerhavener Weltgewichtler George gegen Exmeister Herbert Nürnberg, Hamburg.

Beim Box-Ländervergleichskampf Rheinland-Württemberg siegte die kampferfahrene Staffel der Gäste verdient mit 10:4.

Mit 7:7 trennten sich in Füssen der vorjährige deutsche Eishockeymeister EV Füssen und der Schweizer Meisterschaftsmeister HC Arosa.

Der internationale Turnverband genehmigte dem im Anschluß an die Weltmeisterschaften vom 14. bis 16. Juli geplanten Länderkampf Finnland gegen Deutschland.

Einen neuen Weltrekord über 200-m-Rücken stellte die holländische Schwimmerin Geertje Willems am Sonntag in Hilversum mit 2:53,3 Min. auf.

Der Australier John Marshall stellte bei den amerikanischen Meisterschaften zwei neue Schwimmweltrekorde auf. Ueber 200-m-Kraul erreichte er 2:04,4 Min. und über 220-Yards-Kraul 2:05,3 Min.

Die 18jährige Marjorie Jackson (Australien) stellte in New Castle (Australien) einen neuen Weltrekord mit 18,7 Sek. über 100 Yards auf.

Das traditionelle, alljährliche Bootstrennen der Universitäten Oxford und Cambridge, das am Samstag zum 94. Male auf der Themse ausgetragen wurde, wurde von der besseren Cambridge Mannschaft überlegen gewonnen.

Der Hallener Fanio Coppi gewann am Sonntag die 4. Straßenrundfahrt durch die Provinz Reggio Calabria und ging fast 3 Min. vor seinem schärfsten Rivalen Gino Bartali durchs Ziel.

Vertreter der Sportgesellschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz werden in Kürze in Basel eine Konferenz abhalten, die dem Studium gemeinsamer Probleme gilt.

Ein Punkteverlust des Tabellenführers

Stuttgarter Kickers nun am Tabellenende / Der Deutsche Meister kam auf volle Touren

Waldhof enttäuschte in Augsburg

Mit einer letzten verzweifelten Anstrengung konnten die Augsburger Schwaben das Schlußlicht der süddeutschen Oberliga an die Stuttgarter Kickers abgeben. Mit 2:0 wurde Waldhof-Mannheim geschlagen und das völlig verdient, nach besonders in der 2. Halbzeit ausgezeichneten Leistungen. Die Mannheimer enttäuschten auf der ganzen Linie und erst nach dem Wechsel bekam das Treffen Farbe. Vier Latten- und drei Pfostenschüsse waren jedoch zunächst die Ausbeute des Augsburger Angriffs, doch in der zweiten Spielhälfte konnte Waldhofs ausgezeichneter Torhüter Skudlarek zwei Treffer nicht verhindern, die den Augsburger einen verdienten Sieg einbrachten.

Zwei Platzverweise in Frankfurt

Der Frankfurter FSV hat den Nürnbergern noch nie gelegen. Auch diesmal reichte es nur zu einer 0:0-Punkteteilung, die jedoch von beiden Mannschaften insofern teuer bezahlt werden mußte, als die beiden jeweils besten Stürmer Hermann und Pöschl des Feldes verwiesen wurden. Die Partie verlief außerordentlich kampfbetont und es war nur dem energischen Durchgreifen des Stuttgarter Schiedsrichters Eberle zu danken, daß es keine Ausschreitungen gab.

Stuttgarter Kickers als Schlußlicht

Nicht nur wegen des 2:1 bei Bayern München hatten die Kickers verlorenes Spiel, sondern auch weil ihr Linksaußen Pfum, der

erst den zweiten Sonntag mit von der Partie war, nach einem Zusammenprall verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Spiel selbst brachte wenig Höhepunkte. In der 23. Minute kamen die Münchener durch einen Elfmeter zur 1:0-Führung, die aber eine Viertelstunde später durch Conen durch Kopfball wieder ausgeglichen wurde. Münchens Siegestreffer in der 65. Minute schien reichlich glücklich.

Mühlburg wieder im Kommen

Mit 5:2 wurde Jahn Regensburg von Mühlburg nach Hause geschickt. Die Regensburger konnten sich mit ihrem halbhohen Spiel gegen die stabile und schlagkräftige Mühlburger Hintermannschaft nicht durchsetzen. Bei Halbzeit stand es 3:0 für Mühlburg, und auch als man in der 2. Hälfte eine Gangart zurückschaltete, war für die Regensburger nicht mehr viel drin. Regensburg hat nun durch diesen erneuten Punkteverlust wieder den Anschluß an das Mittelfeld der Tabelle verpaßt.

Schwarzer Tag des Fürther Torwarts

Strömender Regen erschwerte auf dem Fürther Ronhof das so gewohnte Kombinationsspiel. Die Fürther konnten in keiner Phase an die letztsonntäglichen Leistungen anknüpfen und mußten am Ende froh sein, daß sie gegen Kickers Offenbach mit 2:2 noch einen Punkt retten. Nicht unerheblich zu den beiden Offenbacher Toren trug der Fürther Torhüter Goth bei, der beide Male den Ball aus den Händen gleiten ließ.

Glücklicher Sieg des VfB Stuttgart

1:0 wurde die Frankfurter Eintracht im Stuttgarter Neckarstadion von der Wasenell geschlagen. Dieser Sieg fiel allerdings reichlich glücklich für die Stuttgarter aus, die zwar überlegen spielten, vor dem Tor aber zuviel kombinierten und das Schließen völlig vergaßen. Mit diesem Sturm dürften die Stuttgarter bei den kommenden Meisterschaftsspielen keine großen Lorbeeren erringen. Rechtsaußen Lippig war es, der 11 Minuten vor Schluß das einzige Tor des Tages erzielte. Frankfurts Torhüter Henig war der beste Mann auf dem Platz.

Harmlose Stürmerreihen in Schweinfurt

1860 München konnte nach hartem Kampf in Schweinfurt ein 1:1 erzielen. Was beide Parteien auszeichnete, waren die stabilen Hintermannschaften. Dagegen erschienen die beiderseitigen Stürmerreihen mehr als harmlos. Die Schweinfurter verlegten sich von Anfang an mehr auf Defensiv und da München dasselbe tat, so gab es alles in allem eine recht wenig befriedigende Partie.

Eine böse Abfuhr für BC Augsburg

Wie im vergangenen Jahr so scheinen auch diesmal die Mannheimer Rasenspieler wieder vor zu haben, im Endspurt die Tabellen Spitze zu erobern. Was der Deutsche Meister gegen den B C Augsburg zeigte, war tatsächlich meisterhaft. Ein halbes Dutzend Tore fiel und jedes als Abschluß wunderschöner Kombination. Ausgelagert für die Augsburg Niederlage war die konsequente Deckung ihrer beiden Stürmerasse Platzer und Schlumpp, die gegen ihre Gegenspieler Müller-Rohr nie zum Zuge kamen.

Oesterreich schlug Italien 1:0

Mit 1:0 gewann am Sonntag die österreichische Fußball-Länderelf im ausverkauften Wiener Stadion das internationale Länderspiel gegen Italien. Bis zur Pause hielt es 0:0.

In der 8. Minute der 2. Halbzeit schoß Melchior für die Gastgeber das einzige Tor das Tages, das Oesterreich den Sieg brachte.

Reutlingen überzeugte erst in der 2. Spielhälfte

Bis zur Pause war Haßloch klar überlegen / Schutterwald siegte überraschend knapp

Standes von 6:9 einen 13-m zu verwandeln, erhielt Urach, nicht zuletzt durch die stürmischen Anfeuerungsrufe seiner Anhänger, neuen Auftrieb und konnte dann seinerseits in den letzten Minuten durch 13-m-Wurf den Ausgleich erzielen.

TG Tuttingen - SV Riethelm 5:4 (2:0). Der Ausfall der zwei besten Spieler zwang Tuttingen, auf Nachwuchsspieler zurückzugreifen, denen die Erfahrung für ein so schweres Spiel noch fehlte. Trotzdem hielten die Gastgeber in der 1. Spielhälfte dem Riethelmer Ansturm einigermaßen Stand.

Erst nach der Pause machten sich die größere Durchschlagkraft, die Schnelligkeit und Wurfkraft der Gäste deutlich bemerkbar. Ihr Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

SG Haßloch - SSV Reutlingen 15:3 (14:2). Die SG Haßloch unterstrich in einem herrlichen Spiel ihre erneute Anwartschaft auf den Titel eines südwürttembergischen Meisters. Wengleich das Spiel zwei grundverschiedene Hälften hatte, so dominierten die Platzbesitzer doch mit einem in allen Teilen gekonnten Spiel, das Reutlingen erst in der zweiten Hälfte ebenbürtig gestalten konnte. Von den 14 Toren der ersten Halbzeit war eines schöner als das andere. Den ausgezeichneten Reutlinger Torhüter trifft keinerlei Schuld: Gegen diese aus fließenden Kombinationen des Haßlocher Sturmes mit Bombenschüssen erzielten Treffer war kein Kraut gewachsen und die Reutlinger Abwehr konnte sich die ganze erste Hälfte auf dieses meisterliche Stürmerpaar nicht einstellen.

Erst in der zweiten Halbzeit hatte sie sich gefunden und während dieser Zeit stand unser südwürttembergischer Meister den Pläbbern nichts nach und nur die ausgezeichnete Abwehr des Haßlocher Torhüters und unbesiegbaren Pech ließen ihn nicht zu weiteren Toren kommen.

In Schiedsrichter Schubert, Mainz, hatte das Spiel einen vorzüglichen Leiter, der aber auch bei dem äußerst fairen Spiel beider Mannschaften keinen allzu schweren Stand hatte.

TUS Schutterwald - Grünw. Obermündig 4:3

Mit dem Wind spielend verstanden es die Gäste aus dem Rheinland, bis zur Halbzeit eine 3:1-Führung herauszuholen. Die von Obermündig geübte Blockverteidigung wurde ihnen in der 2. Halbzeit zum Verhängnis, als Schutterwald nunmehr mit dem Wind spielend, mehr und mehr aufkam und schließlich klar überlegen wurde.

Bis zum Schlußpfiff konnte nicht nur der Vorsprung der Gäste aufgeholt, sondern durch ein Tor von Junker in der 50. Minute der Sieg sichergestellt werden. Schiedsrichter Jack (Metzingen) leitete sehr gut.

SpVgg Urach - TSG Tübingen 13:11 (6:5)

In einer nach den neuen Spielregeln durchgeführten Begegnung, die sehr schnell, fair und buchstäblich bis zur letzten Sekunde äußerst spannend verlief, trennten sich die beiden alten Rivalen Urach und Tübingen verdient 12:11 unentschieden.

Nachdem es Tübingen nicht gelungen war, beim

Stande von 6:9 einen 13-m zu verwandeln, erhielt Urach, nicht zuletzt durch die stürmischen Anfeuerungsrufe seiner Anhänger, neuen Auftrieb und konnte dann seinerseits in den letzten Minuten durch 13-m-Wurf den Ausgleich erzielen.

TG Tuttingen - SV Riethelm 5:4 (2:0). Der Ausfall der zwei besten Spieler zwang Tuttingen, auf Nachwuchsspieler zurückzugreifen, denen die Erfahrung für ein so schweres Spiel noch fehlte. Trotzdem hielten die Gastgeber in der 1. Spielhälfte dem Riethelmer Ansturm einigermaßen Stand.

Erst nach der Pause machten sich die größere Durchschlagkraft, die Schnelligkeit und Wurfkraft der Gäste deutlich bemerkbar. Ihr Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

Südwürttembergs Schwimmer haben ihren Fachverband

Landesparteileiter Weiß lud die südwürttembergischen Schwimmvereine nach Schweningen ein, um den Fachverband für Schwimmen aus der Taufe zu heben. Der Fachverband müsse seine wichtigste Aufgabe in einem engen Kontakt mit Nordwürttemberg sehen und darüber hinaus einen Zusammenschluß mit den Schwimmern dieses Landesteils anstreben.

Die Wahlen ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Emil Weiß, Reutlingen; Schwimmwart Bruno Schweizer, Ebingen; Sprungwart Dieterle, Balingen; Wasserballwart Hennefeld, Tübingen; Kassenwart und Schriftführer Finger, Reutlingen; Jugendwart Fritz Marx, Schramberg; Pressewart Hans Doeh, Schweningen. Die Landesmeisterchaften werden am 5. August in Ebingen ausgetragen. Ein Sechsstädtekampf ist im Juni in Schweningen, ein weiterer am 30. Juli in Schramberg vorgesehen.

„Annemiel“ siegte in Züri

Bei dem Riesentorlauf im Rahmen des internationalen Skitreffens in Züri (Tiro) waren die deutschen Teilnehmerinnen äußerst erfolgreich, während bei den Männern die ersten beiden Plätze an Oesterreicher fielen.

Bei den Frauen siegte A. Buchner-Fischer und Lis Weismüller, die die Schweizerin Walpöth auf den vierten Platz verweisen konnten.

Spiele und Tabellen

Südliga: SV Kuppenheim - FC 04 Singen 2:1; SSV Reutlingen - FC 04 Singen 2:1; SV Hechingen gegen VfL Konstanz 0:0; Freiburger FC - FC 04 Singen 2:0; FC Villingen - VfL Schweningen 2:1; ASV Ebingen - SC Freiburg 4:1; VfB Friedrichshafen - SpVgg Trossingen 3:1; SpVgg Offenbach gegen Tübinger SV 4:1.

SSV Reutlingen	26	20	2	4	85:27	42:19
FC Singen	25	17	2	6	55:36	38:14
Tübinger SV	23	14	3	4	34:27	33:13
Freiburger FC	23	13	7	5	35:29	33:17
ASV Ebingen	23	12	3	7	28:33	31:19
SV Kuppenheim	22	12	5	6	52:54	29:23
VfL Konstanz	24	11	5	8	43:31	27:21
FC Rastatt	24	10	7	7	43:28	27:21
Lahrer FV	27	11	3	13	43:58	25:29
SpVgg Offenbach	25	7	8	10	28:39	23:28
FC 04 Villingen	24	9	2	13	43:44	21:27
VfB Friedrichshafen	25	8	3	14	29:34	19:31
VfL Schweningen	22	6	2	14	43:58	15:21
SC Freiburg	22	5	1	16	26:30	14:32
SpVgg Trossingen	24	5	4	15	24:49	14:34
SV Hechingen	25	2	2	21	27:98	6:44

Nordliga: FC Engers - ASV Landau 2:1; FSV Trier-Körsen - TuS Neudorf 1:0; Wormatia Worms - Eintracht Trier 6:0; VfL Neustadt - FC 04 Kaiserslautern 0:1; 1. FC Kaiserslautern - FC 04 Pirmasens 2:0; VfR Kirm - Phoenix Ludwigshafen 1:1; SpVgg Weisenau - SpVgg Adenau 2:1.

Oberliga Süd: VfB Mannheim - BC Augsburg 4:3; SpVgg Fürth - Kickers Offenbach 2:1; VfB Stuttgart - Eintracht Frankfurt 1:0; VfB Mühlburg - Jahn Regensburg 5:2; Bayern München gegen Stuttgarter Kickers 2:1; FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg 0:0; Schwaben Augsburg - SV Waldhof 2:0; Schweinfurt 05 - 1860 München 1:1.

SpVgg Fürth	24	15	5	4	62:31	35:13
VfB Stuttgart	24	12	7	5	42:25	31:17
VfB Mannheim	25	12	6	6	52:37	30:22
SV Waldhof	25	9	10	6	46:44	28:22
Kickers Offenbach	25	9	2	10	28:23	26:22
1860 München	24	12	2	10	28:23	26:22
FSV Frankfurt	24	8	7	7	31:28	26:22
BC Augsburg	24	9	6	9	44:56	24:24
Eintr. Frankfurt	25	8	8	9	42:43	24:26
VfB Mühlburg	25	8	7	9	34:37	24:26
1. FC Nürnberg	24	8	7	9	38:32	23:25
Bayern München	24	7	7	11	32:34	21:29
FC 04 Schweinfurt	25	7	7	11	44:57	19:23
Jahn Regensburg	25	7	5	14	44:57	19:23
Schwaben Augsburg	25	7	4	14	31:58	18:22
Stuttg. Kickers	25	6	9	12	42:56	17:23

Oberliga West: Borussia Dortmund - Preußen Delbrück 0:1; 1. FC Köln - Rot-Weiß Essen 2:1; Duisburger SV - Schalke 04 1:4; Horst Emscher gegen Preußen Münster 4:0; Erkenschwick gegen Arminia Bielefeld 3:0; Alemannia Aachen gegen Hamburg 0:1; Voburk 05 - Rheuania Würselen 3:1; Rot-Weiß Oberhausen - Duisburg 0:1; 1. FC Köln - Borussia Dortmund 1:1.

Oberliga Nord: Concordia Hamburg - VfB Lübeck 0:1; Bremer SV - Göttingen 0:2; Eintracht gegen Holstein Kiel 0:1; Werder Bremen - St. Pauli 2:0; Hannover 96 - Hamburger SV 4:3; Bremerhaven 05 - Eintracht Braunschweig 1:4; Hamburger TB - Arminia Hannover ausgetallen.

Landesliga Gruppe Nord: Spachingen - Lötzenhardt 1:0; Pfälzingen - Taiflingen 1:1; Metzingen gegen Goshelm 2:1; Trucheltingen - Schramberg 0:2; Mössingen - Tuttingen 2:4; Balingen - Ebingen 2:0.

Taiflingen	19	15	1	4	55:22	27:11
Schramberg	20	8	4	8	31:28	24:15
Spachingen	19	8	2	8	43:44	22:19
Tuttingen	19	8	5	5	28:25	22:16
Mössingen	20	10	2	8	64:48	22:18
Goshelm	18	7	5	5	39:29	20:15
Trucheltingen	19	8	4	7	42:36	20:15
Pfälzingen	19	4	10	5	40:37	18:20
Metzingen	17	7	2	8	25:21	16:14
Balingen	18	6	3	10	20:42	13:23
Lötzenhardt	18	3	5	10	21:36	11:25
Spachingen	17	3	2	12	21:58	9:26

Landesliga Gruppe Süd: Weingarten - Ravensburg 1:0; Laupheim - Lötzenberg 3:0; Seilgau gegen Buchau 1:1; Sigmaringen - Biberach 1:1; Wangen gegen Biedlingen 1:1.

Landesliga Nordwürttemberg: Zuffenhausen gegen Esslingen 0:0; Ulm 06 - Untertürkheim 0:0; Kirchheim - SC Ulm 3:2; Böckingen - Feuerbach 0:1; Gmünd - Spfr. Stuttgart 4:2; Aalen - Neckargartach 4:1.

Bezirksklasse Alb: Wannweil - Rottenburg 1:2; Mühlstedt - Reutlingen 15:3; Hommelshaus gegen Tübingen 7:3; Durlingen - Gönningen 1:0; Bietzingen - Fließhausen 2:1.

Bezirksklasse Calw/Freudenstadt: Freudenstadt gegen Horb 4:1; Oberschwandorf - Tumlingen 2:4; Beiersbrunn - Wildberg 4:3; Altensteig - Vollmaringen 2:1; Dornstetten - Nagold 2:1; Pfalzgratenweiler - Emmingen 3:0.

Bezirksklasse Schwarzwald: Weilingen gegen Aistag 1:1; Sulgen - Lauterbach 1:4; Oberndorf gegen Zmpfingen 2:0; Durchhausen - Aidingen 3:0; Tübingen - Sulz 1:4; Bockingen - Trossingen 15:1; Rottweil - Schweningen 15:12.

Bezirksklasse Zellern: Schlat - Rangendingen 2:1; Geislingen - Grieselfingen 4:1; Frommern - Ostmettingen 2:4.

Länderspiele: Oesterreich - Italien 1:0; Spanien gegen Portugal 5:1; Italien B - Oesterreich 8:2.

Freundschaftsspiele: FC Saarbrücken - Phoenix Ludwigshafen 0:1; VfB Neunkirchen - Mainz 05 1:2.

Handball

Um die Südwestdeutsche Meisterschaft: SG Haßloch - SSV Reutlingen 13:1; TUS Schutterwald gegen Grün-Weiß Obermündig 4:2.

Um die Südd. Meisterschaft: Frischau Göppingen gegen SG Dietzenbach 12:4; TV Rot - 1. FC Nürnberg 2:2.

Landesklasse Südwürttemberg: SpVgg Urach gegen TSG Tübingen 12:12; SV Tuttingen - TV Riethelm 6:14.

SSV Reutlingen	14	13	9	3	126:71	26:8
FV Freudenstadt	14	11	2	3	119:85	24:8
SV Riethelm	15	11	1	3	131:88	23:7
TV Ravensburg	14	10	1	3	113:74	21:7
SV Weilstetten	15	7	1	8	112:122	15:17
TSG Tübingen	13	7	1	5	91:125	10:20
TSG Balingen	14	8	1	11	108:127	10:20
SV Tuttingen	13	2	1	12	96:149	5:28
SpVgg Urach	13	1	2	13	89:145	4:28

Bezirksklasse Schwarzwald: Schramberg - Schura 0:5; Trossingen - Rottweil 7:3; Schweningen gegen Dornmetzingen 4:7; Sulz - Stetten 7:3 abgegr.; Alpirsbach - Biersbrunn 6:5.

Bezirksklasse Alb: Dettingen - Pfälzingen 0:0; Taiflingen - Ebingen 2:2; Rottenburg - Margrethausen 10:7; Unterhausen - Meßstetten 11:2.

Bezirksklasse Oberschwaben: Leutkirch - Lindau 7:0; Biberach - Seilgau 2:4.

Haben Sie richtig getippt?

Württ.-had. Toto	
VfB Mühlburg - Jahn Regensburg 5:2	1
Bayern München - Stuttgarter Kickers 2:1	1
VfB Stuttgart - Eintracht Frankfurt 1:0	1
VfB Mannheim - BC Augsburg 0:0	1
Schwaben Augsburg - Mannheim-Waldhof 2:0	1
SpVgg Fürth - Kickers Offenbach 2:1	1
FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg 0:0	0
Schweinfurt 05 - 1860 München 1:1	0
Duisburger SV - Schalke 04 1:1	0
Werder Bremen - St. Pauli 2:0	1
SV Kuppenheim - Eintracht Singen 2:1	1
Union Bückingen - SpVgg Feuerbach 1:1	1
Rheinland-Pfalz: 0 0 0 2 1 1 1 1 1	
Bayern: 1 0 1 0 1 0 1 1 1 1	
Hessen: 0 0 1 0 1 1 1 1 1 1	



Vielfacher Millionär ohne Liebesglück

Zum 50jährigen Jubiläum der Nobelpreisstiftung

Im Jahre 1872 erschien in einem Wiener Blatt folgende Anzeige: „Ein Herr gesetzteren Alters, wohnhaft in Paris, sucht eine sprachkundige Dame gleichen Alters als Sekretärin und Gesellschafterin. Offerten unter X.Y.“ Als Auftraggeber unterschrieb Alfred Nobel, schon damals weltberühmt als Schöpfer der modernen Sprengstofftechnik, stellte er doch als erster bereits 1864 Nitroglycerin im großen her, erfand dann die Initialzündung — heute ein geflügeltes Wort — und 1867 das epochemachende Dynamit. Da er Briefwechsel in fünf Sprachen führte, war es ihm bis jetzt nie gelungen, einen Sekretär oder eine Sekretärin zu finden, die seine gesamte Korrespondenz bewältigen konnte. Auf seine Anzeige hin meldete sich eine Dame mit vielseitigen Sprachkenntnissen und hervorragenden gesellschaftlichen Umgangsformen: Gräfin Berta Kinsky, geboren 1843 zu Prag. Sie lebte in bescheidenen Verhältnissen als Hauslehrerin bei einer österreichischen Adelsfamilie.

Alfred Nobel prüfte die Empfehlungen der Dame und bat sie um ihre Vorstellung. Ohne Zögern erhielt sie den ausgeschriebenen Posten, den sie von Anfang an zur besten Zufriedenheit ihres Chefs ausfüllte. Dieser als Triebfeder eines Riesenbetriebs, der sich über dreizehn Länder erstreckte und fünfzehn Fabriken umfaßte, war jahraus, jahrein viel unterwegs. „Ich bin Bürger der ganzen Welt“, sagte er einmal. „Wo ich arbeite, bin ich zu Hause.“ Und überallhin war nun Gräfin Kinsky einem Schatten gleich Nobels Begleiterin und eingeweihte Mitarbeiterin.

Man sollte nun meinen, daß diesem Multimillionär zu seinen schönen Villen, kostbaren Einrichtungen und edlen Pferden nichts fehlen würde. Aber zum richtigen Genuß dieses Reichtums mangelte es ihm an der Zeit und dann litt er unter der Einsamkeit seines Herzens. Bei allen Unternehmungen war ihm das Glück hold, nur in der Liebe blieb es ihm versagt. Von seinem 30. bis 35. Lebensjahre erfüllte ihn eine große Liebe zu einem jungen Mädchen. Aber unglückliche Umstände trennten die beiden; sie nahm einen anderen, was Nobel große Ueberwindung kostete. Später empfand er eine starke Zuneigung zu seiner Gräfin und machte ihr einen förmlichen Heiratsantrag. Beide hätten vielleicht ein gutes Paar abgegeben, er 43, sie 33 Jahre alt. Aber die Gräfin konnte sich nicht zum Jawort entschließen, auch dann nicht, als ihr Nobel sein Vermögen in Aussicht stellte.

Was mochte der Grund sein für das abtönende Verhalten? Nun, die Gräfin besaß keine Handlungsfreiheit mehr; ihr Herz gehörte längst einem anderen, nämlich dem ältesten Sohn jener österreichischen Adelsfamilie, in der sie vor Jahren unterrichtet. Im Jahre 1876 folgte sie diesem vor den Traualtar und als nunmehrige Gemahlin des Freiherrn Artur Gundaccar von Suttner auf dessen Schloß Harmansdorf in Niederösterreich. Dort widmeten sich beide der Schriftstellerei mit dem Ziel einer höheren Menschlichkeit und eines ewigen Friedens. Aber bald zog sich über diesem Idealstreben dräuende Wolken zusammen, hervorgerufen durch eine langwierige Krankheit des Schloßherrn und durch wirtschaftliche Schwierigkeiten. In dieser Not wandte sich die Gräfin hilfesuchend an ihren früheren Chef, der sogleich als Retter einsprang.

Die Verbindung zwischen den beiden brach nun nicht mehr ab. Berta v. Suttner verstand es, Alfred Nobel immer mehr für ihren Kampf um die Weltabrüstung zu gewinnen, den er auch geldlich unterstützte. Obwohl sie genau wußte, daß er sein Riesenvermögen durch Dynamit erworben hatte, machte sie ihm den Vorschlag, einen Preis zu stiften, der dem hervorragendsten Förderer des Friedens jährlich zugesprochen werden sollte. Nobel war damit ohne weiteres einverstanden. Unter Berta v. Suttners Einfluß nahm die positive Seite auch seiner anderen Ideen feste Gestalt an, die sich um den Fortschritt der Menschheit drehten. Als er fühlte, daß ihm sein Herzleiden immer mehr zu schaffen machte, schrieb er unterm 27. November 1895 seinen letzten Willen nieder, der in dem Satze gipfelte: „Das von den Nachlaßpflegern in sicheren Wertpapieren anzulegende Kapital soll einen Fonds bilden, dessen Zinsen alljährlich als Preise unter diejenigen zu verteilen sind, die im verflossenen Jahr der Menschheit am besten gedient. Die Zinsen sind in fünf gleiche Teile zu teilen.“

Als Alfred Nobel schon das Jahr darauf, am 10. Dezember 1896, in San Remo, seinem

häufigen Aufenthaltsort, als Jungeselle starb, hinterließ er der Welt rund 35 Millionen Mark. Seine Familie focht sofort das Testament an. Damit hatte Nobel gerechnet, aber Freunden gegenüber im letzten Lebensjahr geäußert: „Meine Familie ist reich genug. Sie braucht nicht mehr, als sie bereits hat... Ich fühle mich in keiner Weise verpflichtet, mein Geld dem hinzuzufügen, das sie bereits angesammelt hat. Mein Wunsch ist es, eine geistige Familie zu begründen, die ich auf alle Zeiten hinaus in den Stand setzen möchte, der Menschheit mit Hilfe meines Geldes ihr Bestes zu geben.“

Durch den langwierigen Anfechtungsprozeß konnte sich das Nobelpreiskomitee erst im Jahr 1900 konstituieren und 1901 mit der Verteilung der ersten Preise beginnen. Seit Nobels Tode lebte Berta v. Suttner in drückenden Verhältnissen, obwohl sie inzwischen mit ihrem zweibändigen Roman „Die Waffen nieder“ einen Weltberühmtheit zu verzeichnen hatte. Unter gleichem Titel gab sie als Vorsitzende des Wiener Vereins der Friedensfreunde eine Monatsschrift heraus. Da verlor sie zu aller Not hin 1902 auch ihren Gatten. Im Jahr 1905 entschied das Nobelpreiskomitee, den Friedenspreis der besten Anwärtlerin darauf, Berta v. Suttner zu verleihen. Ein Glück, daß sie den Weltkrieg nicht mehr erleben mußte; die unerschrockene Pazifistin starb, 71jährig, am 21. Juni 1914.

Neuer Preßstoff verdrängt Naturholz

Früher Abfall, heute Grundstoff für Baumaterial

Das Fenster, das nie angestrichen zu werden braucht und doch Farbe und Glanz bewahrt, das kratzfest, wetterbeständig, bruchfest ist und sich nicht verzieht — das ist eine der interessantesten Neugkeiten auf dem Baumarkt. Der Stoff, der alle diese Eigenschaften auf sich vereint und der, wie auch an Stuhlsitzen und -lehnen gezeigt wird, dazu ungewöhnlich verformbar ist, heißt Durofol. Er wurde von der Preßwerk AG. Essen entwickelt und ist dabei, sich Produktionsbereiche zu erobern, in denen bisher das Holz souveräner Herrscher war.

Die Phenole, aus denen das Kunstharz gewonnen wird, waren bis vor 25 Jahren ein sehr lästiger Abfallstoff der Kokereien. Heute lebt eine ganze Industrie davon. Und sie lebt recht gut. Das Essener Werk beschäftigt 500 Menschen (darunter 7 Prozent Kriegsbeschädigte), der Hauptbetrieb arbeitet seit 1945 durchgängig in drei Schichten. Bei den Phenoplasten bildet Kunstharz das Bindemittel, Holzmehl (bei besonders stark beanspruchten Erzeugnissen wie Lagerschalen, auch Textilfasern) das Gerüst des Kunststoffes. 80 stückwerkhohe Pressen, die einen Druck von 600 bis 1200 Tonnen entwickeln und elektrisch beheizt werden, formen das Material zu Gehäusen für Rundfunkgeräte und Staubsauger, zu Schalttafeln, Teilen für Fernsprechanlagen, Kameragehäusen, Bremsbelägen, Gleitlagern und vielerlei anderen technischen Teilen, mit Vorzug für Elektroindustrie.

Der neue Werkstoff zeigt das charakteristische Bild des Furniers, die natürliche Maserung des Holzes. Auch hier ist Kunstharz das Bindemittel, aber als Baustoff des Materials wird nicht Holzmehl, sondern Buchenurnier benutzt. Es bildet, wenn es durch die Presse gegangen ist, eine völlig homogene Masse. Die Ueberlegenheit gegenüber dem Sperrholz beruht darin, daß der neue Werkstoff in

hohem Grad verformt werden kann und daß er gegen Wärme, Kälte und Feuchtigkeit unempfindlich ist. Wenn er aus der Presse kommt, bedarf es keiner weiteren Bearbeitung, er braucht weder geschliffen noch gestrichen zu werden, sondern bringt den Hochglanz gleich mit auf die Welt. Gegenüber den Kunststoffen auf Phenolbasis zeichnet er sich durch eine große Bruchfestigkeit aus. Beim Vergleich mit dem Vollholz kann er für sich geltend machen, daß er kaum einen Verschnitt kennt, während bei der Vollholzverarbeitung häufig mehr als die Hälfte des Materials durch Verschnitt verloren geht.

Im Bauwesen bietet sich das Material für Türen, Fenster, sanitäre Anlagen, Tafelungen an, im Fahrzeugbau für Karosserieteile, Armaturenbretter, Sitzausstattungen für Omnibusse und Schienenfahrzeuge, Schienenisolierungen, in der Möbelindustrie für Sitzmöbel, Tischplatten (man denkt auch daran, vollständige Stühle zu pressen), im Schiffbau für Innen- und Außenverkleidungen. Da er weder von Holzwürmern noch von Termiten zerstört werden kann, ist er auch für den Gebrauch in tropischen Ländern besonders geeignet.

Heinrich O. Schmitz

Die „Heiligen der letzten Tage“

Die Sekte der Mormonen in Deutschland

„Well“, beginnt Mr. Walter Stover, Missionspräsident der „Heiligen der letzten Tage“ in Berlin-Dahlem, „es muß endlich mal gesagt werden: die Mormonen sind gar nicht so, sie sind ganz anders. Obwohl wir nun schon jahrzehntlang unsere reine Lehre in die Welt hinaustragen und unser Heimatland Utah jetzt sein 100jähriges Bestehen feiert, werden wir immer wieder mißverstanden.“ Als Hauptmißverständnis nennt Mr. Stover „die Sache mit der Vielweiberei“. 15.000 Deutsche, die heute der Kirche der „Heiligen der letzten Tage“ angehören, sollen ihm helfen, die irige Ansicht, Mormonen-Männer besäßen mehr als eine Ehefrau, aus der Welt zu schaffen.

Mr. Stover gibt zu, daß Vieles tatsächlich im alten Utah, dem Stammland der Mormonen, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorkam. Als Utah Bundesstaat wurde, schaffte man sie verfassungsgemäß ab.

„Nur unwissende Menschen helfen uns Mormonen“, sagt Mr. Stover, „gebildete Leute nennen uns Heilige der letzten Tage“. Missionspräsident Stover spricht fließend Deutsch. Mit 28 Jahren zog es ihn aus Landsberg (Warthe) über den Großen Teich. Drüben in Salt-Lake-City, der berühmten Salzseestad, besitzt er eine gutgehende Möbelfabrik. 1946 kam er nach Berlin. Heute hat er nur noch seine Missionsaufgabe im Kopf.

Die „Heiligen der letzten Tage“ leben nach hohen ethischen Grundsätzen, diktiert Mr. Sto-

Fischaugen für Taucher

Neue Möglichkeiten für das Sehen unter Wasser werden durch sogenannte künstliche Fischaugen erschlossen. Ein Taucher benötigt in Zukunft keinen Helm oder eine Unterwasserbrille mehr, um bei seiner Arbeit deutlich sehen zu können. Die Fischaugen sind Haflgläser, die unter die Augenlider geschoben werden. Bei ihnen befindet sich vor der Pupille zusätzlich ein planes Glasscheibchen mit einem abgeschlossenen Luftraum. Bei Verwendung von Fischaugen ist das Blickfeld unter Wasser nicht mehr beschränkt, wie es bei den bisher üblichen Unterwasserbrillen der Fall war. Versuche ergaben, daß die Fischaugen in der Lage sind, auch den Drehungen des Augapfels ohne Schwierigkeiten zu folgen. Die neuen „Fischaugen“ wurden erstmalig in Kiel hergestellt.

Die moderne Hydra

Als Herakles die Hydra von Lerna bezwang — jene Schlange mit den neun Köpfen, von denen jeder abgeschlagene zwei neue entstehen ließ — ahnte er sicherlich nicht, wie ein interessantes und aufschlußreiches Analogon zu der Lerna'schen Schlange die Nachwelt besitzen würde: Unseren einheimischen Süßwasserpolypen, der nach ihr den Namen Hydra trägt.

Schon im letzten Jahrhundert wußte man von der fast unwahrscheinlich weitgehenden Regenerationsfähigkeit der Polypen. Unsere Hydra ist in ihrem Aufbau mit einem Fingerhut zu vergleichen, der eine Innen- und eine Außenwand besitzt. Wie in Heft 4 der Umschau in Wissenschaft und Technik berichtet wird, kann man einen solchen Polypen ohne weiteres wie einen Handschuhfinger umstülpen. Es dauert gar nicht lange, und die alte Form ist wieder hergestellt. Man kann die umgestülpte Hydra mit einem Silberdraht fesseln, man kann sie zerschneiden, unbesorgt um ihre Zukunft: Sie regeneriert zu einem normalen Tier, dessen Zellen die Fähigkeit der Eigenbewegung besitzen.

Verblüffend ist es nun aber, wie sich aus einem Hydrenbrot — der Polyp wurde durch ein Seidensieb hindurchgegeben — innerhalb von sieben Tagen ebenfalls wieder ein normaler Polyp herauskristallisiert. Welche ist nun das größte Wunder: Die Hydra von Lerna oder die unserer Süßgewässer?

Die abgelenkten Polizisten

Die Stadtväter von Ferrara (Italien) sind über einen Ball entrüstet, bei dem eine Dame im Evakostüm präsentiert wurde. Die Veranstalter sollten verhaftet werden. Diensthabende Polizisten, die bei der Festlichkeit zugegen waren, seien durch die Darbietung von ihren Pflichten abgelenkt worden, entschuldigt sich das Polizeipräsidium. — Auch Polizisten sind nur Menschen!

Goldfalterchen aus dem Rheinsand

Vor 100 Jahren verdienten noch viele ihr Brot bei der Goldwäsche am Rhein

Die Sage vom Rheingold, wie sie im Nibelungenlied, bei Richard Wagner und Hebbel dieherlich ergreifende Formung gefunden hat, ist kein leeres Phantasiegebilde, sondern knüpft an eine sehr reale Tatsache an: daran nämlich, daß viele Jahrhunderte hindurch aus dem Rheinsand echtes, lauter Gold gewaschen und auch zu Münzen geprägt wurde.

Nach einer alten Feststellung legen die reichsten Goldgründe zwischen Kehl und Daxlanden, besonders aber beim Dorfe Heimlingen. Hier befand sich auch die letzte gewerbmäßig betriebene Goldwäscherei, ehe sie 1874 ihr unlohnendes Geschäft aufgab und ins Pfälzische Museum nach Speyer wanderte. Nach dem ersten Weltkrieg tauchten im goldarmen Deutschland mehrmals Pläne zur Belebung des alten Goldwaschens im Rhein auf, die aber bald wieder vom nüchternen Rechenstift verworfen wurden. Dann konnte man wieder in den 30er Jahren da und dort an den Ufern des Rheins Männer treffen; es waren meist Fischer oder Flößerleute, die sich im Nebenerwerb der mühsamen und geduldreichenden Arbeit als Goldwäscher hingaben. Es lohnt sich heute nicht mehr. Maschinen am Rheinufer aufzustellen und die Goldwäscherei im großen zu betreiben.

Im Mittelalter muß allerdings diese Rheingoldgewinnung ein einträgliches Geschäft gewesen sein. Die rheinischen Kurfürsten haben aus diesen Funden Goldmünzen schlagen lassen. Wegen ihres hohen Feingehaltes waren diese rheinischen Goldgulden das ganze ausgehende Mittelalter hindurch geschätzt.

Die Chronik bezeichnet das aus dem Rhein gewonnene Gold als Goldkörner, doch waren es wohl nie solche, immer waren es winzige kleine Goldplättchen oder Goldfalterchen. Auf eine Tonne Rheinsand rechnete man mit einem Ertrag, von 0,14 Gramm Gold, so daß zur Gewinnung von einem Gramm Gold sieben Tonnen Rheinsand bewegt und ausgewaschen werden mußten. Durch lange Beobachtungen hat man festgestellt, daß die reißenden Bergwasser winzige Goldteile aus dem Alpengestein allmählich losgespült haben. Die Schweizer wußten schon früh um die Goldhaltigkeit ihrer Flüsse, insbesondere der Aare und der Emme. Aber aller Reichtum und alles Glück dieser schweizerischen Goldsucher ist nur in der Sage verbrieft.

Zu Zeiten, da man keine hohen Ansprüche an das Leben stellte, war man mit den Ergebnissen der Goldwäscherei zufrieden. Da alles gewonnene Gold abgeliefert werden mußte, liegen genaue Zahlen darüber vor. So wurden in Baden von 1820 bis 1829 als höchste Menge 88.903 Kilogramm registriert, dagegen von 1860 bis 1869 nur noch 7.372 Kilogramm. Noch 1850 verdienten gegen 500 Rheinländer ihr Brot durch Goldwaschen. Das mochte an den besten Stellen je Familie etwa 70 Mark betragen haben. Mit solch magerem Verdienst wurde also keiner reich, deshalb sahen sich die meisten Goldwäscher nach einem Nebenerwerb um. Als durch die Stromregulierung das Wandern und Hochkommen der Goldfalterchen erschwert wurde, war es mit der Rheingoldgewinnung bald vorbei.

Warum werden im Frühjahr die Bäume grün?

Schon lange ehe im Frühjahr Bäume und Sträucher zu sprießen beginnen, wissen wir, daß fast alle Pflanzen grüne Blätter bekommen und nicht etwa gelbe oder blaue. Wie kommt eigentlich diese Grünfärbung zustande? Und warum sind andere Farben bei Pflanzen so selten?

Eine Gouvernante könnte auf die Frage eines Kindes, warum die Blätter grün sind, vielleicht antworten: „Weil diese Farbe unseren Augen so wohl tut!“ Aber es ist anzunehmen, daß sich unsere Augen auch an grellrote oder gelbe Farben längst gewöhnt hätten, wenn die Natur diese Farböne vorzöge. Nein, das Pflanzengrün muß einen besonderen Grund haben. Schauen wir von einem Blatt vorsichtig die Oberhaut ab, dann sehen wir, daß sie durchsichtig und farblos ist, fast wie eine dünne Schicht Menschenhaut. Unser geschältes Blatt ist jetzt viel grüner als vorher, die Farbe muß also tiefer liegen. Erst unter dem Mikroskop sehen wir, daß nicht eine grüne Flüssigkeit (gewissermaßen Blattblut) das Blatt färbt, sondern winzige grüne Körner, die im farblosen Protoplasma eingebettet sind: das Chlorophyll oder Blattgrün.

Diese grünen Körperchen, die dem Blutfarbstoff Hämoglobin verwandt sind, haben eine für Pflanzen (und Menschen) wichtige Aufgabe: sie bewirken die Assimilation der Luftkohlenstoff mit Hilfe des Sonnenlichts. Mit

anderen Worten: sie bilden aus Kohlenstoff und Wasser unter Zutritt von Licht Kohlenhydrate, also organische Verbindungen, die zusammen mit den Fetten und Eiweißstoffen die organischen Nährstoffe für Mensch und Tier darstellen. Zu diesen Kohlenhydraten gehören die Zuckerarten, Stärke, Zellulose, Glykogen.

Diese Chlorophyllkörner sind wie Lebewesen, die sich in der Sonne reizen. Ist die Beleuchtung schwach, dann verteilen sie sich über die ganze Blattfläche, um viel Licht einzufangen zu können. Brennt die Sonne stark auf sie herab, dann rücken sie eng zusammen. So kommt es, daß die Natur 360 verschiedene Arten von Grün kennt, also mehr Nuancen, als die Mode je erfinden kann.

Da Grün die Komplementärfarbe zu Rot ist, kann die grüne Pflanze die roten und gelben Wärmestrahlen besonders gut ausnutzen. Also ist die Grünfärbung unserer Pflanzen überaus sinnvoll. Nur gewisse Algenarten bringen es fertig, als Rot- und Blaualgen ohne grüne Farbkörper auszukommen. Bei weißgefleckten Ahornblättern müssen die grünen Teile die weißen miternähren. Bei der roten Blutbuche hingegen ist die grüne von einem roten Farbstoff überdeckt, damit das junge Chlorophyll nicht Schaden leidet. So hat alles in der Natur Sinn und Bedeutung.

Universum

Raumfahrt in den April

AH. Die Untertassen haben es neuerdings in sich. Wer hätte gedacht, daß dieses unscheinbare keramische Erzeugnis einmal Weltruhm erlangen und in die Spalten der Weltpresse eindringen würde!

Leider dürfte es mit unseren Untertassen kein so friedliches Ende nehmen. Denn daß solche Dinger, einmal hier und ein andermal dort, tatsächlich in der Luft herumfliegen, scheint nicht mehr von der Hand zu weisen. Nur wird ihr Ursprung kaum ein himmlischer, vielmehr ein irdischer, allzu irdischer sein.

Fliegende Untertassen hat es auch früher schon gegeben, aber wenn sie landeten, gab es meistens Scherben. Wenn heute eine fliegende Untertasse landet, gibt es leicht eine Ente.

Ein Landesfeuerwehrverband gegründet

250 Delegierte aus allen Kreisen Südwürttembergs in Ebingen

Ebingen. Am gestrigen Sonntag hatten sich in Ebingen 250 Delegierte der Feuerwehren Württemberg-Hohenzollerns mit ihren Kreisbrandmeistern eingefunden, um den Landesfeuerwehrverband zu gründen.

In Baden-Baden rollt wieder die Kugel

Die älteste Spielbank Deutschlands wieder eröffnet

Baden-Baden. Auf „28-noir“ blieb die Roulettekugel liegen, die Baronin Ulla von Haniel-Rauch am Samstagabend um 18.45 Uhr in den berühmten Baden-Badener Spielbanken zum ersten Spiel seit 1944 und zur Wiedereröffnung der ältesten Spielbank Deutschlands warf.

Seit Wochen war gerüstet worden, um der alten Badestadt an der Oos wieder einen Teil des Glanzes der vergangenen Jahrhunderte zu geben.

Der Leiter der Spielbank, Dr. Wegler, eröffnete am Samstag die erste Spielbankausstellung Deutschlands, die mit wertvollen Dokumenten und Bildern die zweihundertjährige Geschichte der Spielbank illustriert.

Ehepaar Wessely-Hörbiger bei den Festspielen

EB. Bregenz. Bei den vom 22. Juli bis 13. August stattfindenden Bregenzer Festspielen wird Ibsens „Die Frau vom Meer“ vom Theater in der Josefstadt Wien aufgeführt.

Sorgen und Hoffnungen des Fremdenverkehrs

Die schlechteste Wintersaison im Nordschwarzwald / Vorbereitungen für den Sommer

KW. Freudenstadt. „Die schlechteste Saison seit Jahrzehnten.“ So kennzeichnete ein Sachverständiger das Ergebnis des Fremdenverkehrs im Nordschwarzwald in diesem Winter.

So hatten Winterkurorte wie Freudenstadt, Baiersbrunn, Wildbad nur wenige Tage, an denen es überhaupt möglich war, richtig Wintersport zu treiben — in Freudenstadt war selbst die Eisbahn nur wenige Tage geöffnet — und die Schneearmut führte außerdem dazu, daß auch die Erholungsuchenden nur in geringer Zahl kamen oder nicht lange blieben.

Um so mehr richtet sich nun nach den Ent-

täuschungen des Winters die Hoffnung auf die Sommersaison. Die für den Fremdenverkehr verantwortlichen Stellen und die interessierten Kreise sind sich darüber im klaren, daß es großer Anstrengungen bedarf, um den immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Fremdenverkehrsgebieten zu bestehen.

Noch immer leidet die Entwicklung darunter, daß zahlreiche Fremdenverkehrsbetriebe infolge der Belegung durch die Besatzungsmacht zweckfremd sind, wenn auch gegenüber dem Vorjahr teilweise fühlbare Erleichterungen einstrahlen sind.

Ueber 80 000 Vermisste in Württemberg-Baden. Stuttgart. Bei der kürzlichen Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermissten sind insgesamt 83 667 Personen angemeldet worden.

Zweiter Göppinger Ausbrecher gefaßt

Göppingen. Der zweite und gefährlichste der vier am 12. März aus dem Göppinger Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochenen Häftlinge ist in Frankreich festgenommen worden.

Messe in Ulm

Ulm. Die Stadt Ulm veranstaltete vom 7. bis 18. Juni eine großangelegte Ausstellungs- und Verkaufsmesse unter dem Motto „Fortschritt und Aufbau“.

Festtagsrückfahrkarten über Ostern

Tübingen. Anläßlich des Osterfestes werden Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung innerhalb des Bundesgebietes von allen Bahnhöfen nach allen Bahnhöfen mit verlängerter Geltungsdauer ausgegeben.

Für die Hin- und Rückfahrt gelten sie vom 6. April 12 Uhr bis 10. April 24 Uhr (Beendigung der Hin- und Rückfahrt) vom 6. April bis 11. April 24 Uhr (Beendigung der Rückfahrt).

Gegen Mißstände auf den Jahrmärkten

MK. Tübingen. Vertreter des ambulanten Gewerbes des Wirtschaftsministeriums und des Innenministeriums, des Gemeindetages Württemberg-Hohenzollerns und der größeren Stadtgemeinden erörterten in einer Sitzung in Tübingen die Mißstände, die in den letzten Jahren auf den Jahrmärkten festgestellt werden mußten, und ihre Beseitigung.

Auch das wurde berichtet

Um den Posten eines Straßenschwärzers in seiner Gemeinde bewirbt sich der Bürgermeister einer 300 Einwohner zählenden Gemeinde im Kreis Hechingen. Als gewählter Bürgermeister bezieht der Bewerber eine Monatsentschädigung von 150 DM.

Bei einem nächtlichen Einbruch in ein Ravensburger Kino stahlen unbekannte Täter verschiedene Gegenstände im Wert von 2000 DM, darunter zwei Fotoapparate.

Im Kesselhaus der Heilanstalt Winnental stürzte dieser Tage ein 35jähriger Reiter in einen Bottich mit kochendem Wasser. Der Verunglückte erlag am gleichen Abend im Wäblinger Kreiskrankenhaus den erlittenen Verbrennungen.

Bei Erdarbeiten in der Nähe von Altenburg im südbadischen Kreis Waldshut sind

kürzlich zwei Gruben mit wertvollen frühgeschichtlichen Funden aus der Keltenzeit freigelegt worden.

Bis Mitte September dieses Jahres sollen in Heidelberg und Karlsruhe insgesamt 456 neue Wohnungen für Amerikaner fertiggestellt werden.

Vor einigen Tagen meldeten verschiedene Kraftfahrer, die die Strecke Heizenal-Sulzdorf befahren hatten, daß sie im Wald beschossen worden seien. Eine Streife der Landespolizei stellte nun fest, daß ein etwa vier Meter langer Stück Flacheisen auf der Fehrbahn lag.

Zur Einweihung der neuen Mainzer Straßenbrücke, die am 16. April in Anwesenheit des Bundespräsidenten dem Verkehr übergeben wird, veranstaltet der Mainzer Automobil-Club eine Brückenweih-Sternfahrt.

ten zur Verfügung, so daß Wildbad damit rechnet, im Sommer die gleiche Zahl von Gästen zu erreichen, die es vor dem Kriege hatte. Baden-Baden beginnt ebenfalls, mit der Freigabe verschiedener Hotels und insbesondere der Eröffnung der Spielbank am 1. April sich in größerem Maße in den Kurbetrieb einzuschalten.

Südwestdeutsche Chronik

Die Polizei wird bei den Märkten künftig stärker als bisher die Papiere überprüfen und auf betrügerische Glücksspieler achten. Die Einführung von Marktstandsschildern wird der Bevölkerung die Möglichkeit geben, stets festzustellen, bei wem sie kauft.

Hirnverletzte wieder beruflich tätig

Tübingen. 80 Prozent aller Hirnverletzten des vergangenen Krieges in Württemberg-Hohenzollern können bereits wieder einen Beruf ausüben. Die Neuro-chirurgische Abteilung des Versorgungskrankenhauses in Tübingen ist die größte ihrer Art in Süddeutschland.

Wenigstens den Gipfel

Reutlingen. In einer öffentlichen Stellungnahme zum Verkauf des Wahrzeichens von Reutlingen, der in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Achalm, an eine Schafhaltere in Kirchheim (Teck) weist die Reutlinger Stadtverwaltung auf die Möglichkeit hin, daß die Stadt Reutlingen nur den bewaldeten Gipfel des Berges erwerben könnte.

Die Stadt Reutlingen betrachtet den Verkauf der Achalm, die dem früheren württembergischen Königshaus gehörte, noch nicht als endgültig, da sie auf Grund früherer Verhandlungen mit der Hofkammer des Hauses Württemberg das Vorkaufsrecht für sich in Anspruch nimmt.

Ein Modell-Eisenbahnclub

Reutlingen. Mehrere hundert Liebhaber des Modell-Eisenbahnbaus haben die Gründung eines „Modell-Eisenbahnclubs Südwest“ in Württemberg-Hohenzollern als 15. Teilvereinigung des vor kurzem in Frankfurt gebildeten Hauptverbandes des Deutschen Modell-Eisenbahnclubs beschlossen.

Berufung im Prozeß Hodler

Hechingen. Gegen das am 23. März gegen den ehemaligen Leiter des Kreisstraßenverkehrsamts Hechingen, Josef Hodler, gefällte Urteil auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus haben der Staatsanwalt und die Verteidigung Berufung eingelegt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Bei lebhaften, zeitweise stürmischen Winden aus West bis Nordwest zunächst stark bewölkt und vielfach Regen.

Rechnende Buchungsmaschine Naumann-Ideal. neuwert, mit 45-cm-Wagen u. Vorsteckeinrichtung, elektr. Wagenrücklauf, Hoch- u. Quersäherwerken, Datumstaste u. Garantie. RICHARD WOLBER, Fachgeschäft für Büromaschinen. STUTGART-5 - Tübinger Straße 77 - Telefon 776 39

Das Tagesgespräch! Völlig neu! Großzügige Ausstellung der Süddeutschen Klassenlotterie. Bisher 5, jetzt 9 Ziehungen. Kein langer Warten, fast alle 14 Tage Ziehung. Trotz gleicher Loszahl 20.000 Gewinne mehr, über die Hälfte aller Lose gewinnt. 200.000 DM 1. Hauptgewinn. Jeder Klasse bei noch Warten, höchstes Maß können Sie der Glückseligkeit sein. Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April, Höchst- und Hauptgewinn 500.000 - 300.000 - 200.000 - 100.000 DM. Lassen Sie sich diese neue und schnelle Gewinnmöglichkeit nicht entgehen. Plan kostenlos. Lospreise je Klasse: 1 Admt 1 Viertel 1 halber 1 ganz. bei ohne Zwischenklasse wie bisher DM 3.- 6.- 12.- 24.- mit Zwischenklasse 4.- 8.- 16.- 32.- Schweickert. Stuttgart 5. Postfachkonto Stuttgart 8111.

Stellenangebote. Junger, tüchtiger Ho zkaufmann. 33 J., mit guten Kenntnissen im Innen- und Außendienst, sucht ausbaufähige Stellg. per 13. April oder später, evtl. auch andere Branchen. Angenehm. Angebote u. G 635 an die Geschäftsstelle. Suche für sofort tücht., selbständig Mädchen. Dentist Otto Ketter, Tübingen, Moltkestraße 1. Lederhosen für groß und klein kauft man stets bei SCHWANINGER o.H. Langjährige Erfahrung. Eigene Fabrikation. Reutlingen, b. Olympatheater.

KATZ WEIN-ESSIG. Überall zu haben. Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg.

Fordern Sie nicht „Steinhäger“, sondern Schlichte. „Trunket ihn mäßig, aber regelmäßig“.

Erziehung zum Geschmack

Ein deutsches Institut für industrielle Standardform soll in Stuttgart gebildet werden

Unser Hausrat hat im allgemeinen keine gültige Form. Er wird zwar in der Fabrik hergestellt, aber mit Farben und Dekorationen beladen, die nicht — wie in Zeiten der handwerklichen Fertigung — aus der Fülle einer reichen Phantasie hervorgehen, sondern aus einem rein spekulativen Bestreben, aus der Rechnung mit dem angeblich schlechten Geschmack des Publikums. Der Geschmack des Publikums ist aber so wenig fest und eindeutig wie sein Denken im allgemeinen, das heißt: er ist beeinflussbar im Guten und Schlechten. Seit die Industrie sich der Produktion des Hausrates und verwandter Gebrauchsgüter bemächtigt, also seit rund 100 Jahren, hat sie der Versuchung nicht widerstanden, durch weisensfremden Dekor eine handwerkliche Herkunft ihrer Erzeugnisse vorzutäuschen — nicht



Aufn.: Ewald Gnlika, Berlin-Charlottenburg

im groben Sinne des Betruges natürlich, sondern in dem feineren der wirksamen Sinnfälligkeit. Damit hat sie sich die Situation selbst geschaffen, die sie heute beklagt.

Wer sich heute in irgendeinem Ladengeschäft — besonders auf dem Lande — als Käufer einer Blumenvase, eines Trinkglases oder eines Eßbestecks einführt, kann mit Sicherheit auf das Angebot zurecht gemachter Industrieware rechnen. „Die einfache, schlichte Form bleibt uns liegen“, erklärt der Verkäufer, „das Publikum kauft nur Gegenstände, die auffällig wirken.“ Man könnte dem Handel entgegenhalten: „weil Sie nichts anderes führen, weil Sie selbst nicht wissen, was gut ist“. So werden täglich Güter in der Art des abgebildeten Gläser-Stillebens in großen Mengen verbreitet, während ansprechende Waren (von denen wir als Beispiel eine Blumenvase aus Glas und ein Trinkglas abbilden) heute noch Seltenheitswert besitzen, obwohl sie nicht teurer sind als die zurecht gemachten Gegenstände.

Eigentümlicherweise hat sich das Publikum bei einigen Gütern an die industrielle Standardform gewöhnt. Von einem Telefonhörer z. B. erwartet heute niemand mehr, daß er die Form einer zierlichen Säule annehme. Es gibt noch andere Dinge, die ihre Standardform gefunden haben: etwa das Fahrrad, einige optische Geräte oder das feuerfeste (Jenaer-)Glas nach Prof. Wagenfeld. Dagegen nicht der Personenkraftwagen, Möbel und Hausrat aller Art, Beleuchtungskörper, Radioempfänger, von Dingen der Bekleidung ganz zu schweigen, weil sie der Mode unterworfen sind. Man muß sich,

obwohl von industriell hergestellten Geräten aller Art umgeben, überlegen, welche dieser Geräte in die Gruppe derer zu rechnen sind, die zur angemessenen Form durchgefunden haben — nämlich durch einen Berg von Vorurteilen hindurch, der sich im Laufe der Entwicklung der reinen Form entgegenstellte. Weitauß die meisten Gebrauchsgüter, besonders im Umkreis unserer Wohnung, gehören nicht in diese Gruppe. Beim Hersteller und Händler sind es spekulative Erwägungen, beim Durchschnittskäufer schwer begriffliche Gefühlsmomente und schlechte Beispiele, die sich der industriellen Standardform entgegenstellen. Das Kitschbedürfnis der Bevölkerung (in der ganzen Welt), das an Stelle eines sicheren Geschmacksinstinktes alter Zeiten trat, muß wohl in die Reihe der Krankheitserscheinungen gerechnet werden, die ein Sedelmeyer mit dem „Verlust der Mitte“ erklärt.

Die Wirtschaft kann sich aber nicht um psychologische oder philosophische Erklärungen eines Phänomens kümmern: sie will produzieren, um verkaufen zu können. Sie kann sich auch nicht auf lebensgefährliche Experimente einlassen, das heißt: sie ist vorwiegend auf die Produktion des Kitsches angewiesen, solange er verlangt wird. Aber diese Produktion ist teurer als die Produktion von Gütern in gültiger Form, weil sie einen ständigen Wechsel der Werkzeuge und Einrichtungen verlangt. „Die allgemeinen Produktionskosten, sofern sie auf einer gut durchdachten Entwicklungsarbeit beruhen, sind wesentlich niedriger als in der gewohnt flüchtigen Produktion, die heute noch auf dem Gebiet der Gebrauchsgüterindustrie überwiegt.“ Außerdem: Exportausstellungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß mit schlechter Ware im Ausland kein Geschäft zu machen ist. Das Ausland lehnt unseren Kitsch ab, weil es selbst genug davon produziert und weil es von der deutschen Industrie Besseres erwartet.

Solche Überlegungen haben einige führende Firmen der Gebrauchsgüterindustrie bewegt, in einer Ecke ihrer Produktion mit der Herstellung vorbildlicher Standardformen zu beginnen. Um aus diesen noch zaghaften Schritten im Laufe der Zeit ein allgemein verpflichtendes Programm der einschlägigen Industrie zu machen, müßte — der Staat eingreifen; natürlich nicht durch Verordnungen und Verbote, sondern durch Beispiel und Beratung.

Prof. Wagenfeld, der Referent für industrielle Standardform im Landesgewerbeamt in Stuttgart, ein Mann, der künstlerische Intuition mit technischen und wirtschaftlichen Erfahrungen der einschlägigen Industrie auf glücklichste verbindet, hat die Gefahren erkannt, die der deutschen Industrie aus dieser Situation entstehen oder schon entstanden sind. In der letzten Mitgliederversammlung des

Deutschen Werkbundes (Sektion Württemberg-Baden) in Stuttgart schlug er deshalb die Errichtung eines Deutschen Institutes für industrielle Standardform im Rahmen des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums vor, mit dem Ziel, die Form industriell erzeug-



Aufn.: Ewald Gnlika, Berlin-Charlottenburg

ter Gebrauchsgüter zu reinigen, um so im Laufe der Zeit den Markt vom Kitsch zu säubern und die deutsche Industrie im Auslande wieder konkurrenzfähig zu machen. Daß hier nur Schritt um Schritt und in enger Zusammenarbeit mit der Industrie vorgegangen werden kann, ist selbstverständlich; denn die Industrie soll durch dieses Institut nicht geschädigt, sondern befruchtet werden. Aber mit der Industrie muß der Käufer wie der Verkäufer erzogen werden und müssen die Nachwuchskräfte geschult werden. Die Aufgaben des Institutes sind unabsehbar, wenn es sein Ziel erreichen will.

Ein Deutsches Institut für industrielle Standardform ist seiner Aufgabe nach weder neu noch ungewöhnlich. Bis 1933 hat der deutsche Werkbund auf diesem Gebiet Vorbildliches geleistet. Seinen Anstrengungen ist es zu verdanken, daß deutsche Waren der Veredelungsindustrie auch in formaler Hinsicht im Auslande einen guten Ruf genossen. Das Institut will sein Erbe pflegen und mit neuer Intensität ins praktische Leben hineintragen. K. H.



Aufn.: copyright by: Bruno Arnold, Stuttgart

Harald Kreutzberg tanzt

Obwohl Harald Kreutzberg erst vor wenigen Monaten in Tübingen war, hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum im Schillersaal eingefunden, um dem großen Tänzer, der in Kürze wieder eine Südamerika-Tournee antreten wird, Bewunderung zu zollen. Das neue Programm — wie stets unter dem Thema „Tänze und Gestalten“ — ist nicht ganz so umfangreich wie das vorherige. Es zeugt für die hohe Kunst Kreutzbergs, daß schon Gesehene (die faszinierenden *Morceaux Characteristiques*, die *Rokokograzie des „Verliebten Gärtners“*, die tänzerische Grandezza des „Zeremonienmeisters“) nicht minder stark vom Zuschauer empfunden und miterlebt wird, wie die neuen Schöpfungen. Es ist in besonderem Maße das Nüchternste, das der Künstler in immer neuen Variationen ausdeutet. „Gesang der Nacht“, „Klage“, „Phantastischer Walzer“ — ihnen allen ist es gemeinsam, wenn auch einmal in der kühlen Hebel, die alles Irdische mit violetter Mantel umfängt; einmal in der einsamen Verzweiflung, der Klage um Verlorenes, der Anklage gegen den, der es nahm; einmal in einer grotesk-makabren Dämonie. Einem Alpdruck gleich in qualender Intensität wirkten der „Henkerstanz“ und „Drei irre Gestalten“. Doch was beim ersten ein Höchstmaß an künstlerischer Ausdruckskraft ist, die den Tänzer Verkörperung des Henkers, des Opfers, des Richtschwerts in einem sein läßt, ist in den „Irren Gestalten“ fast zu sehr nur realistische Darstellung eines Zustandes, eben der Reaktion eines Geisteskranken auf ihn marternde Geräusche. Um so dankbarer wurde darauf die Befreiung im „Till Eulenspiegel“ und der bereitwillig gewährten Walzer-Zugabe empfunden. An dem stürmischen Applaus des begeisterten Publikums hatte auch Friedrich Wilckens, der sichere Begleiter aller und Komponist vieler Kreutzbergischer Tänze seinen gebührenden Anteil.

Spätgotik im Neckargebiet

Vortrag von Dr. Ing. Köpf

Die Grafschaft Württemberg war bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ein den Künsten wenig aufgeschlossener Landstrich. Der tiefere Grund mag in der Mentalität der damaligen Grafen gelegen haben, deren *biödere* Hausbak-

kenheit und Sparsamkeit wohl die Vergrößerung des Territoriums begünstigte, auf der anderen Seite jedoch zu einer Drosselung der Entwicklung von Kunst und Wissenschaft führen mußte.

Eine grundlegende Wandlung setzte erst zur Zeit der Landesteilung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein. Der in Stuttgart regierende Graf Ulrich V. auch „der Vielgeliebte“ genannt, war allerdings keine geistig überragende Persönlichkeit, ganz im Gegensatz zu seinem Nefen, dem in Urach residierenden Grafen Eberhard im Bart. Letzterer war ein staatsmännisch und künstlerisch hochbegabter Mann, dessen zunächst ungestüme Vitalität in reiferen Jahren durch eine starke Religiosität in Schranken gehalten wurde.

Die letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts stehen in der Grafschaft ausschließlich unter dem Zeichen des Grafen Eberhard, der nach dem Tod Ulrichs des Vielgeliebten die beiden Landesteile vereinigte und die Hofhaltung wieder nach Stuttgart verlegte. Allerorts entstanden nun in unserer engeren Heimat gewaltige Kirchenneubauten, die bis auf den heutigen Tag Wahrzeichen der Städte und Dörfer des Neckarlandes geblieben sind.

Eine derartig ungewöhnliche Kunstblüte ist an das Vorhandensein bestimmter Voraussetzungen geknüpft. Ein Territorium ohne künstlerische Tradition kann nicht von heute auf morgen Steinmetzen und Bildhauer ausbilden und zudem noch so bedeutende, wie z. B. die von Urach ausstrahlenden Werke. Generationen waren nötig, um eine derartig entwickelte Handwerks-tradition zu ermöglichen.

Wenn die Grafschaft selbst diese Voraussetzungen nicht erfüllen konnte, so besteht nur die Möglichkeit, daß die berühmten Meister aus anderen Gebieten in die Grafschaft kamen. Nun ist zwar bekannt, daß einige Fremde Meister damals im Neckarland und vor allem für den Uracher Hof tätig waren. Man erblickte darin eine im Mittelalter, in welchem künstlerische Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Territorien oft geradezu der Schlüssel zum Verständnis der Kunst sind, nicht außergewöhnliche Erscheinung.

Eine interessante Entdeckung ist jedoch der Umstand, daß sämtliche nichtschwäbischen Meister, die in der Grafschaft nachgewiesen werden

können, aus dem Rheingebiet stammen: aus Koblenz (am Mittelrhein), Werkhausen bei Koblenz, Siegen, Oberursel, Heidesberg, aus Landau, Lahntal und Zweibrücken. Die Untersuchung ihrer Zeichen ergibt ferner, daß es sich um einen eng zusammenarbeitenden und gemeinsam ausgebildeten Kreis handelt, der auch nach langjährigem Wirken im Gebiet der Grafschaft Beziehungen mit der ursprünglichen Heimat aufrechterhielt und von dort laufend Zustrom frischer Kräfte bekam. Der Umstand, daß sich diese Meister schon nach kurzer Zeit nach ihrer neuen Wirkungsstätte — hauptsächlich Urach — bezeichneten, hat allerdings viel zur Verschleiierung dieser Tatsache beigetragen. Die Meister Hans, Martin und Jakob „von Urach“ stammen ursprünglich ebenso wenig aus Urach, wie der bekannte Meister Christoph, dessen oberheinische Herkunft nie bezweifelt wurde.

Die rheinische Herkunft der Uracher Meister wird dann verständlich, wenn man die engen Verbindungen des Grafen Eberhard und seiner Mutter Mechthild mit dem Heidelberger Hof kennt. Eberhard erhielt dort auf die Fürsprache Mechthilds hin nicht nur jegliche politische Unterstützung, sondern auch Steinmetzen und Bildhauer. Als der von seinen Untertanen verehrte Graf Eberhard im Jahr 1496 allzufrüh die Augen schloß und in seinem Lieblingsstift auf dem Einsiedel in der schlichten blauen Kutte seiner Kapellenherrn — so nannte man die Brüder vom gemeinsamen Leben — beigesetzt wurde, war die spätmittelalterliche Kunstblüte des oberen Neckargebiets beendet.

Auszug aus der anlässlich der Eröffnung des neuen Heims der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des Südeuropäer Altertumsvereins gehaltenen Rede.

Frühes Holzbildwerk von Multscher

Eine aus ausländischem Besitz in eine Luzerner Sammlung gekommene Lindenholzstatue eines jugendlichen hl. Georg wurde von Prof. Dr. Baum als bisher einzig bekanntes Holzbildwerk aus Multschers Frühzeit nachgewiesen. Die 97 cm hohe anmutige Jünglingsgestalt ähnelt durch das bekränzte Lockenhaupt, die verträumten Augen, den sinnenden Mund, die Wangenbildung sehr der um 1428 entstandenen Stein-

Neubürger Chronik

An die Heimat

Von Hans Watzlik

Kein Herrgott kann's so senden,
Daß ich vergessen müß
Das Land, das mir auf Erden
Am allerliebsten ist.

Fernblauende, ihr Berge,
Ihr dunklen Felsenseen,
Ihr gottesfreien Wälder,
O Heimat, du bist schön!

Im fernen, fernen Lande
Lausch ich zum Herzen hin:
Mir rauschen alle Buchen
Des Böhmerwaldes drin. (pff)

Noch 20 000 in Ostpreußen

Polnischer Ferienverkehr in Masurien

Berlin. Nach neuerdings in Berlin eintreffenden Meldungen aus Allenstein, die in einem Westberliner Reisebüro von einem aus Ostpreußen eingetroffenen Durchreisenden bestätigt wurden, hat sich das Gesicht der südostpreussischen Landschaft mit ihren Städten und Dörfern, Seen und Wäldern so gewandelt, daß es auch der nicht dort Beheimatete nur mit schmerzlichen Gefühlen betrachten kann.

„Warmien“, wie die Polen das ihnen „zur einstweiligen Verwaltung“ in Potsdam überlassene südliche Gebiet Ostpreußens nennen, ist heute in weitem Umfange verdrängt und versteppt, obwohl sich die polnischen Bauern nach polnischer Art bemühen, der Verkräutung Herr zu werden. Zahlreiche Höfe stehen immer noch unbewohnt und verlassen, denn das polnische „Siedlungsinteresse“ richtete sich zunächst vornehmlich auf die Städte. Selbst nach polnischen Angaben liegen heute noch 29 v. H. des landwirtschaftlichen Nutzbodens brach. Die Zahl der polnischen Neusiedler wird mit rund 900 000 angegeben. Aber es fehlt ihnen an allem, an Maschinen, Vieh, Baustoffen, und vor allem auch an leistungsfähigen Arbeitskräften. So kommt auch das Vorhaben, größere Flächen aufzuforsten, nicht recht in Gang. Die Wiederingangsetzung der Industrie ist über bescheidene Anfänge noch nicht hinausgekommen. Lediglich einige Ziegeleien und Textilfabriken arbeiten bereits wieder. In der vorstehend angeführten Zahl der polnischen Neusiedler sind übrigens die ehemaligen Deutschen, soweit sie für Polen optiert, da sie Haus und Hof nicht verlassen wollten, eingeschlossen. Außerdem enthält die Zahl etwa 70 000 Ukrainer. Insgesamt leben nach polnischen Angaben heute noch etwa 20 000 Deutsche in Südostpreußen.

Im Seengebiet von Masurien herrschte im Sommer des Vorjahres ein recht lebhafter Ferienbetrieb, vor allem Lyck, Goldap, Osterode und Treuburg waren beliebte Ausflugsziele der Warschauer, dessen zahlungskräftiges Publikum allerdings nach Zoppot zu reisen pflegt. (pff)

Von Deutschen keine Rede mehr

pff. Belgrad. In einer Veröffentlichung brüht sich die jugoslawische Regierung mit ihrer, wie sie behauptet, vorbildlichen Minderheitenpolitik. Danach sitzen in der nationalen Versammlung der gesamten jugoslawischen Volksrepublik 43 Abgeordnete der nationalen Minderheiten. Die albanische Minderheit ist mit 19 Abgeordneten am stärksten vertreten. Es folgen die ungarischen, rumänischen, slowakischen, bulgarischen und ein russischer Abgeordneter. In der Nationalversammlung der Volksrepublik sitzen drei Vertreter der italienischen Minderheit. Von Deutschen ist mit keinem Wort mehr die Rede.

Lediglich russische Namen

pff. Königsberg. Nach einer Bekanntmachung der russischen Postdirektion der früheren ostpreussischen Hauptstadt gelten anstatt der deutschen Ortsbezeichnungen lediglich die heutigen russischen. Es heißen: Angerspp „Oserak“, Fischhausen „Primorsk“, Friedland „Pradwinak“, Gumbinnen „Gusjewsk“, Heinrichswalde „Slawsk“, Eyllau „Baltjsk“, Preußisch-Eyllau „Bagnatniowsk“, Tilsit „Sowjetsk“.

Kulturelle Nachrichten

Der Régisseur der Ruhrfestspiele der Gewerkschaften in Recklinghausen, Dr. Pempelfort, erklärte am Samstag in Köln, es sei unmöglich, Werner Krauß, den „einzigsten großen Schauspieler, den Deutschland noch habe“, weiter von der deutschen Bühne abzuhallen. Krauß sei der einzige, der die für ihn in Recklinghausen vorgesehene Rolle des König Lear in der gewünschten Weise spielen könne.

Der englische Schriftsteller Graham Greene, Autor von „Der dritte Mann“, will einen Film über die menschlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie sich aus dem Gegensatz Ost-West ergeben, an der Zonengrenz drehen.

Dr. Hans Speldels Buch „Invasion 1944“ wird auch im Ausland erscheinen. Der Rainer-Wunderlich-Verlag Hermann Leins, Tübingen, hat die Weltrechte für die Übersetzung des Werkes ins Englische bereits abgegeben. Verhandlungen mit Italien, Schweden und Norwegen sind im Gange. In Paris wird eine französische Ausgabe erscheinen.

Der Operettenkomponist Oskar Strauß wurde am Freitag bei der deutschen Erstaufführung seiner jüngsten Operette „Ihr erster Walzer“ in der Münchner Staatsoperette am Gärtnerplatz stürmisch gefeiert. Der 80jährige Meister dirigierte selbst die Ouvertüre zum zweiten Teil des Werkes.

Der zweite Jahreskongress der „Union fédérale interuniversitaire“ (Ufi), an dem über 300 Professoren und Studenten aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz und der polnischen Emigration teilnahmen, wurde am Samstagvormittag im Saal der Theaterlichtspiele in Freiburg feierlich eröffnet.

